

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 Mk., bei Vorbestellung 3 Mk. Alle Wochenblätter werden nach Möglichkeit rechtzeitig und ohne Unterbrechung ausgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Rücksendung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Abzugspreis: Die halbpaltene Raumzelle 20 Goldpremie, die halbpaltene Zelle der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpremie, die halbpaltene Reklametzelle im zeitlichen Teile 100 Goldpremie. Nachweisungsgebühr 20 Goldpremie. Sonstige und Unregelmäßigkeiten werden nach Möglichkeit Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 17. — 84. Jahrgang.

Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Mittwoch den 21. Januar 1925

## Die Regierungserklärung.

### Kabinetts Luther vollständig.

Berlin, 19. Januar.

Vor dem Reichstag erschien heute abend das nun vollständige Reichskabinetts Dr. Luther. Außer den schon bekannten Ministern sind ernannt als

Reichsfinanzminister Ministerialdirektor von Schlieben, Reichsverkehrsminister Staatssekretär Krohne.

Die Reichstagsführung begann um 6 1/2 Uhr. Das Haus war gut besetzt, und Reichskanzler Dr. Luther begann alsbald nach der Ministervorstellung mit der Verlesung folgender

### Regierungserklärung:

„Mein erstes Wort als Reichskanzler ist ein Wort des Dankes an die scheidende Reichsregierung und besonders an ihren Führer Herrn Reichskanzler Marx. Das geschichtliche Urteil wird immer dahin lauten, daß das Kabinetts Marx auf dem von Rückschlägen bedrohten, vorwärtlichen Wege des deutschen Volkes einen deutlichen und bedeutungsvollen Weg zur Gesundung Deutschlands zurückgelegt hat. Auf dem Wege der Gesundung weiter dem klaren Ziel deutschen Wiederaufbaus zuzuschreiten, wird die Aufgabe der neuen Reichsregierung sein. Die hohen politischen und verehrungswürdigen menschlichen Eigenschaften des scheidenden Kanzlers, zu dem ich auch als Mitarbeiter feils emporgeliebt habe, sind aus der Geschichte des letzten Jahres nicht hinwegzudenken.“

Die Politik der neuen Reichsregierung für deren Richtlinien ich nach der Verfassung als Reichskanzler die Verantwortung trage, wird völlig auf sachliche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes abgestellt sein. Die Reichsregierung wird dabei im Vertrauen auf die inneren Kräfte des Volkes und der Wirtschaft sich nach Möglichkeit von Bieleckerei fernhalten. Ihrem Arbeitssitz wird sie, die für ihre Zeitgedanken die Billigung des Reichstages erbittet, nur dann mit Erfolg nachstreben können, wenn es ihr gelingt, im lebendigen Zusammenhange mit dem Volksgange zu bleiben.

Sie wird die Zusammenarbeit im Reichstag nicht nur mit den Parteien suchen, die in der Regierung durch Vertrauensmänner vertreten sind, sondern mit allen Parteien, die in staatsbewahrender Gesinnung praktische Mitarbeit leisten wollen. Die Aufgabe unseres Volkes muß für alle eine dauernde Mahnung sein, die schweren Entscheidungen, vor denen Reichstag und Reichsregierung stehen, auf möglichst breiter Grundlage zu bewirken.

Wichtigste Voraussetzung für die Erreichung dieses weitergehenden Zieles war, daß eine Regierung gebildet wurde, die, wenn sie auch keine parteipolitische Koalition darstellt, sich grundsätzlich auf eine Mehrheit des hohen Hauses stützt. Dies ist der Kerngedanke des parlamentarischen Systems, auf dem das staatliche Leben unseres Vaterlandes aufgebaut ist. Bei der Kabinettsbildung war mir nicht, seit dem ich mich auf den Ruf des Herrn Reichskanzlers zur Verfügung gestellt habe, und ist für meine Kollegen im Kabinetts in erster Linie der Wille maßgebend, zu verhindern, daß aus der Regierungskrise eine Staatskrise würde.

Die rechtliche Grundlage für die Arbeit der Reichsregierung ist die republikanische Verfassung vom 11. August 1919. Jeden Versuch, ihre Abänderung auf gewaltsame oder sonst ungesetzliche Weise herbeizuführen, wird die Reichsregierung als Hochverrat mit allem Nachdruck abwehren und verfolgen.

Die Reichsregierung wird sich im übrigen angelegenlich lassen, die Bestimmungen der Reichsverfassung oder ihre Auswirkungen in der Richtung nachzuweisen, daß unter Staatswesen mehr als bisher innerlich gesundet. Nachzuprüfen haben wir auch die Regelung der Beziehungen des Reichs zu den Ländern; ihr Eigenleben soll geschützt und ihre bedeutungsvolle Rolle im staatlichen Gesamtleben des deutschen Volkes auch in der Handhabung der Reichsverwaltung sorgfältig beobachtet werden. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk auf die innere Wahrhaftigkeit und Reinheit des öffentlichen Lebens richten

und die im Beamtentum lebendigen Kräfte besonderer Förderung an das Staatswesen zum Wohle des Volkes fördern. Wir fühlen uns dem Beamtentum, der unentgeltlichen Stütze des Staatsgedankens, engstens verbunden und sind entschlossen, uns für seine gesicherte Rechtfertigung und auskömmliche Lebenshaltung einzusetzen. Die Reichsregierung wird sich bei allen ihren Maßnahmen von der Erkenntnis leiten lassen, daß auch gerade in der Staatsform der Republik die Pflege des Staatsgedankens erste Anforderung hat. Über Kraft ist

Mit ihrer Außenpolitik will die Deutsche Regierung zur Herbeiführung eines wirklichen und dauerhaften Friedens unter allen Völkern dienen. Die Richtung der Außenpolitik im einzelnen wird auch für die neue Regierung in erster Linie durch die Londoner Abmachungen bestimmt. Dauernde Verhältnisse in Europa sind die Grundlage für die mit dem Londoner Abkommen erklärte Lösung der Reparationsfrage. Die gemäß diesen Abmachungen erlassenen Reichsgesetze werden von uns loyal durchgeführt werden, ebenso wie wir die loyale Durchführung des Abkommens von unseren Vertragspartnern erwarten müssen. Leider ist die durch die Londoner Abmachungen herbeigeführte politische und seelische Entspannung des deutschen Volkes durch die Nichträumung der nördlichen Rheinlande schwer beeinträchtigt worden. Die Reichsregierung wiederholt deshalb die Stellungnahme der früheren Reichsregierung zur Nichträumung.

Die Aufrechterhaltung der Befugung der nördlichen Zone bedeutet die Nichterfüllung berechtigter Ansprüche, die sich aus dem Verträge von Versailles ergeben; sie enthält einen offensiblen Widerspruch gegen den Geist und gegen die Grundanschauungen, die im Londoner Abkommen lebendig geworden waren. Hinsichtlich der Verdrängung der Nichträumung mit angeblichen Verletzungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage vertritt die Reichsregierung den Standpunkt der Antwortnote der früheren Regierung an die Alliierten. Sie wiederholt das Verlangen, ihr das angeforderte Material in kürzester Frist mitzuteilen, damit sie in die Lage versetzt wird, Stellung zu nehmen. Zugleich wird die Reichsregierung ihre ganze Kraft daran setzen, durch Verhandlungen die alsbaldige Räumung der nördlichen Rheinlande zu erzielen. Ich werde es in voller Übereinstimmung mit dem Kabinetts für eine meiner wichtigsten Aufgaben halten, die mit dem Londoner Abkommen zusammenhängenden Fragen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, und insbesondere die Ausführung der übernommenen Verpflichtungen prüfen, mich aber auch mit demselben Nachdruck bemühen, die sich als notwendig erweisenden Erleichterungen und Verbesserungen zu erreichen.

Die Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbunde ist niedergelegt in den Memoranden, die die frühere Reichsregierung an die im Völkerbundrat vertretenen Mächte gerichtet hat, und in dem Schreiben, das an den Sekretariat des Völkerbundes in Genf ergangen ist. Die Reichsregierung verfolgt mit Aufmerksamkeit die Entwicklung des Völkerbundesgedankens und die Durchführung der ihm zugrundeliegenden Anschauungen, muß aber auch ihrerseits an den Voraussetzungen festhalten, die von der bisherigen Reichsregierung für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund aufgestellt sind.

Im Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage wie auch unabhängig davon wird die Reichsregierung in Übereinstimmung mit den früheren wiederholten Erklärungen deutscher Reichsregierungen die Bemühungen fortsetzen, Deutschland von dem ungerechtfertigten Vorwurf des Verfallers Vertrages über seine Schuld am Kriege zu befreien.

Am 10. Januar ist die uns durch den Versailler Vertrag auferlegte Fessel der einseitigen Meistbegünstigung gefallen. Die Reichsregierung wird die so gewonnene Freiheit nutzbar machen, damit Deutschlands Wirtschaftsleben gesundet, namentlich auch damit ausreichende Arbeitsgelegenheit mit angemessener Entlohnung geschaffen werden kann. Bis zum 1. Januar haben die vielfachen

### Handelsvertragsverhandlungen

nicht überall zum Abschluß gebracht werden können. Es war es nötig in einzelnen Fällen Provisorien abzuschließen. Auch wo vorläufige oder endgültige Abmachungen bisher nicht erreicht wurden, wird die Reichsregierung der deutschen Wirtschaft jede mögliche Erleichterung zu verschaffen trachten. Sie wird sich deshalb gegen alle Maßnahmen wenden, die die deutsche Handelsfreiheit beschränken und wird Lösungen suchen, die auf der gleichmäßigen Achtung der gegenseitigen Interessen der handeltreibenden Völker beruhen.

### Auf innerwirtschaftlichem Gebiet

wollen wir dazu helfen, daß alle schaffenden Kräfte des deutschen Volkes zu höchster Leistungsfähigkeit einfließen werden. Durch das Zusammenwirken aller werktätigen Schichten, wegen ihrer volkswirtschaftlichen und sozialen Bedeutung, unter denen der Handwerker- und Bauernstand aus dem großen Kreise der selbständigen Gewerbetreibenden besonders genannt sei, muß die niedergebrochene deutsche Volkswirtschaft von neuem aufgebaut werden. Die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung aus deutscher Scholle und die Stärkung der inneren Kaufkraft sind das Ziel, die Wege zu ihm wird die Reichsregierung mit Entschiedenheit beschreiten. Die Beseitigung aller unnötigen und die breite Masse der Verbraucher ausblendenden Verteilungsmaßnahmen wird auch von der neuen Reichsregierung

troz aller auf diesem Gebiet bislang erzielten Enttarnungen ernsthaft weiter erstrebt werden. Wenn so der letzte Rest der Inflationswirtschaft ausgeräumt wird, dann wird auch der aufreizende und lusttollere Luxus nachlassen, mit dem vielfach die Neureichen unser Volksleben verflisten, und der Spartrieb, ohne den kein Volk sich erholen kann, wird einen starken Antrieb empfangen. Nur durch Stärkung und Gesundung der deutschen Wirtschaft kann auch die Grundlage gefunden werden, um die

### sozialpolitische Arbeit,

die seit Jahrzehnten der Stolz des deutschen Volkes gewesen ist, im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu festigen und weiter auszubauen. Die bereits in Vorbereitung befindlichen, diesem Zwecke dienenden Gesetzentwürfe sollen baldigst dem Reichstag zugeleitet werden. Dem nach wie vor drückenden Problem der Erwerbslosigkeit sucht die Reichsregierung durch Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit und durch Errichtung einer Arbeitslosenversicherung gerecht zu werden.

Auch auf dem Gebiet des Arbeitsrechts soll kein Stillstand der Sozialreform eintreten, insbesondere glaubt sie Reichsregierung, dem Wunsch aller Parteien entsprechend, ohne Verzug den Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes den gesetzlichen Körperschaften unterbreiten zu können. Die Reichsregierung ist sich bewußt, daß die augenblickliche Arbeitszeitgesetzgebung nur ein durch die besonderen Zeitumstände gerechtfertigtes Notrecht darstellt und daß die aus ihr erwachsenden sozialpolitischen Härten so schnell beseitigt werden müssen, als es die Besserung der Wirtschaftslage irgend zuläßt. Was die Lohn- und Gehaltsentwicklung betrifft, so wird sich die Regierung dafür einsetzen, daß Verbesserungen der wirtschaftlichen Lage auch der Arbeiterchaft zu Gute kommen. Durch die Verbesserung der In der Berechnung soll größere Klarheit über die wirkliche Kaufkraft der Arbeitseinkommen geschaffen werden. Die Regelung wird, soweit es mit den Maßnahmen gegen die Wohnungsnot vereinbar ist, in dem

### Abbau der Wohnungszwangswirtschaft fortführen.

Dabei wird sie sorgfältig die Bedürfnisse, die wirtschaftlich Schwachen und die kinderreichen Familien berücksichtigen, insbesondere wird sie nötigenfalls scharfe Maßnahmen gegen die wucherische Anhebung freiverwendbarer Räume vorsehen. Sie wird auch sonst bestrebt sein, das Los der Hilfs- und Fürsorgebedürftigen nach Kräften zu lindern.

### Zur Aufwertungsfrage

werden in kürzester Frist gesetzgeberische Vorschläge unterbreitet werden, die endgültiges Recht schaffen sollen. Dabei soll in vollem Einverständnis für die Kostage insbesondere der alten Sparte in Ergänzung der dritten Steuerwertverordnung im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen den berechtigten Wünschen der durch die Geldentwertung Geschädigten Rechnung getragen werden.

Soll das deutsche Staatswesen neben den schweren außenpolitischen Lasten alle diese Verpflichtungen auf sich nehmen, so wird es mehr als je auf die Ausgestaltung des Steuersystems ankommen. Gesetze sind vorbereitet, die eine systematische, einheitliche, wirtschaftlich richtige und sozial gerechte Besteuerung in klaren einfachen Formen herbeiführen sollen. Die soziale Gerechtigkeit umfaßt auch eine Berücksichtigung der Kindererziehung. Auch nach Durchführung dieser Steuerreform wird die steuerliche Belastung des deutschen Volkes immer außerordentlich hoch bleiben. Die Steuern aber dürfen, wenn sie nicht ihren eigenen Zweck auf die Dauer verfehlen wollen, nicht so drückend sein, daß sie die Wirtschaftskraft lähmen oder der arbeitenden Bevölkerung eine nicht tragbare Belastung auferlegen. Deshalb soll der von der scheidenden Regierung bereits in erheblichem Umfang begonnene Abbau jeder übermäßigen Besteuerung nach Möglichkeit fortgesetzt werden. Von der heranwachsenden Jugend sind Befahren, die Körper und Seele bedrohen, abzuwehren. Diese Aufgaben liegen im einzelnen hauptsächlich den Ländern und Gemeinden ob; die Reichsregierung will jedoch ihre gesamte Regierungstätigkeit von solchen fundamentalen Grundgedanken durchdrungen sehen. Im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Zuständigkeit hofft sie, ein feil langem vorbereitetes

### Reichsschulgesetz

dem Reichstag demnächst vorlegen zu können. Für die praktische Arbeit der nächsten Zeit ist wichtig, daß der dem hohen Hause bereits vorgelegte Haushaltsplan erst dann in vollkommener Gestalt verabschiedet werden kann, wenn eine Anzahl von Vorfragen gesetzgeberisch beantwortet sind. Solche Vorfragen sind die Aufwertung, der Finanzausgleich und die Steuergesetzgebung. Die Reichsregierung wird die bereits vorbereiteten Gesetze möglichst bald dem Reichstag zuleiten. In der Zwischenzeit wird es möglich sein, die Haushaltspläne der einzelnen Verwaltungen zu beraten. Die Reichsregierung wird ihr Bestes tun, um das deutsche Volk einer dauernden Gesundung zuzuführen. Vor erst wird die schwere Not, die auf unserem Volke lastet, nur langsam behoben werden können. Ein Vorwärtsschreiten auf der ganzen Linie wird nur möglich sein, wenn jeder einzelne seine Kraft in den Dienst des Vaterlandes stellt und wenn das deutsche Volk aus seiner Zerrissenheit heraus sich immer einmütiger zusammenschließt.

Die Ministerpräsidenten wie die Erklärung des Reichsanzalters wurden einigemale durch Lärm von den Bänken der Extremen, aber auch durch Weisfall unterbrochen. Nach Schluß der Rede Dr. Luthers verlagte sich das Haus auf Dienstag mit der Tagesordnung: Besprechung der Regierungserklärung.

## Kleine Nachrichten

### Zentrum und Aufwertungsfrage.

Berlin, 19. Januar. Wie man erfährt, hat sich das Zentrum nach einem Vortrag des Sachverständigen der Partei für die Aufwertungsfrage, Schiller, bereit erklärt, über die Dritte Steuernotverordnung hinauszugehen und eine Aufwertung in mäßigen Grenzen zuzulassen.

### Gesetzesvorlage zum Ackerrecht.

Berlin, 19. Januar. Die Vertreter der großen landwirtschaftlichen Organisationen traten im Reichsernährungsministerium erneut zur Formulierung der landwirtschaftlichen Wünsche nach einer Gesetzesvorlage zum Ackerrecht zusammen. Wie man erfährt, gelang es, eine für die landwirtschaftlichen Organisationen annehmbare Formel zu finden. Damit dürfte in der Vorbereitungsarbeit für dieses wichtige Gesetz ein wesentlicher Schritt getan sein.

### Bayerische landwirtschaftliche Woche.

München, 19. Januar. Heute vormittag begann in München die vom Klub Bayerischer Landwirte veranstaltete Bayerische landwirtschaftliche Woche, an der Landwirtschaftsminister Febr teilnahm.

### Kommunistische Demonstration in Düsseldorf.

Düsseldorf, 19. Januar. Gestern fand in Düsseldorf anlässlich der Anwesenheit des kürzlich aus der bayerischen Strafanstalt in Niederschönenfeld entlassenen Erich Mühsam eine große kommunistische Demonstration statt.

### Die Beerdigung der neun Dortmunder Opfer von Herne.

Dortmund, 19. Januar. In der Saalhalle des Zentralfriedhofes fand heute unter großer Beteiligung die Trauerfeier für die neun Dortmunder Opfer des Herne Eisenbahnunglücks statt. Erschienen waren Vertreter der Reichsregierung, der Preussischen Staatsregierung, des Oberpräsidenten von Westfalen, der Regierungspräsident, sowie Beamtendeputationen und eine Fahnenabordnung des Roten Kreuzes.

### Die Geschäfte der ostenburgischen Staatsbank.

Wien, 19. Januar. Über die Sitzung des Kuratoriums der ostenburgischen Staatsbank, an der Ministerpräsident von Rind und Staatsminister Stein teilnahmen, wird ein Bericht herausgegeben, in dem es heißt: Das Kuratorium vertritt die Auffassung, daß Geschäfte von dem Umfang, wie sie die Staatsbank mit dem Parlat-Ronjerna getätigt hat, nicht ohne vorherige Befragung des Geschäftsausschusses und des Kuratoriums hätten abgeschlossen werden dürfen.

### Rundgebung gegen den Rechtsbruch an der Weichsel.

Königsberg, 19. Januar. Am Sonntag, den 18. Januar, fand in Königsberg eine von mehreren Tausenden besuchte Protestversammlung gegen den Rechtsbruch an der Weichsel statt. Am Schluß der Versammlung wurde einstimmig eine Rundgebung angenommen, die den zuständigen Regierungsstellen zugehen wird. Es heißt darin: „Die am Weichselbarr verammelten Niederungsbewohner in Königsberg erklären hiermit einstimmig öffentlich und feierlich: Die Gewaltbestimmungen des Versailles Vertrages und der Vorkonferenz über die Grenzziehung und den Zugang zum Heimaström sind und bleiben für uns nach wie vor schwebende Vertragsbrüche.“

### Der Danziger Briefkastenstreit.

Danzig, 19. Januar. Der Botschaftskommissar in Danzig hat in der Angelegenheit der widerrechtlichen Einrichtung eines Postdienstes in Danzig an den Generalkonsul in Danzig, der Botschaft einen Bericht abgegeben. Der Direktor des Botschaftsbüros, Eric Colban, der seit einigen Tagen in der gleichen Angelegenheit in Danzig weilte, hat sich nach Genf zurückbegeben.

### Sechs Millionen Dollar nach Europa.

London, 19. Januar. Wie die Blätter melden, befindet sich an Bord des in Plymouth eingetroffenen Dampfers „George Washington“ Gold im Werte von sechs Millionen Dollar, das für verschiedene europäische Länder bestimmt ist. Dies ist seit

der Vorkriegszeit die größte Ladung Gold an Bord eines Schiffes.

### Polens Verträge mit Danzig.

Warschau, 19. Januar. Der polnische Senatpräsident Trapezynski hat sich für die Räumung sämtlicher mit Danzig abgeschlossener Verträge ausgesprochen, weil Polen durch die Vollgemeinschaft mit Danzig große Verluste erleide.

### Kiesenschluß Rußlands mit Frankreich.

Moskau, 19. Januar. Das russische Rappthahynditat, ein Staatsunternehmen, hat soeben mit dem französischen Marineministerium einen Lieferungsvertrag über 75 000 Tonnen russischer Rappthaherzeugnisse abgeschlossen. Der Vertrag wird in der internationalen Wirtschaft außerordentliches Aufsehen erregen.

### Neues Erdbeben in Japan.

Newyork, 19. Januar. Die Seismographen von Georgetown haben gestern vormittag ein Erdbeben in etwa 8000 Kilometer Entfernung verzeichnet, dessen Herd wahrscheinlich in Japan liegt.

## Letzte Meldungen

### Englische Sorgen um die Sicherheitsfrage

London, 20. Januar. Die Lösung des Sicherheitsproblems ist nach Beendigung der Pariser Konferenz wieder zur Hauptaufgabe der englischen auswärtigen Politik geworden, jedoch sind bisher noch keinerlei Beschlüsse gefaßt worden, da die Lage noch nicht als genügend geklärt angesehen wird. Wie indessen aus maßgebenden Kreisen verlautet, ist man grundsätzlich der Auffassung, daß den französischen Wünschen nach Sicherheit entgegenkommen werden müsse. Man erkennt an, daß die während der Friedensverhandlungen der französischen Regierung gegebenen Zusagen, durch die die französische Ostgrenze gesichert werden sollte, nicht erfüllt worden sind und daß die von Frankreich seit fünf Jahren in die europäische Politik getragene Anruhe nur durch die Berücksichtigung der französischen Sicherheitswünsche beseitigt werden kann. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß England das Genfer Protokoll ratifizieren wird, allerdings nach Abänderung einiger Punkte. Darüber läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen, da die Beratungen mit den Dominions noch nicht beendet sind und außerdem der Bericht der Militärkontrollkommission noch aussteht, den man erst gegen Mitte Februar erwartet. Gleichzeitig wird in politischen Kreisen die Möglichkeit eines Drei-Mächte-Abkommens zwischen England, Frankreich und Deutschland gezogen. Aber hier handelt es sich nicht um amtliche Schritte. Es wird darauf hingewiesen, daß die deutsche Befürchtung, die Lösung der Sicherheitsfrage würde auf Kosten Deutschlands erfolgen, unbegründet sei. In diesem Zusammenhang müsse wieder betont werden, daß die maßgebende englische Auffassung der durch die Nichträumung Kölns geschaffenen Lage unverändert sei. Die Nichträumung Kölns stünde in keinem Zusammenhang mit der Frage der Räumung des Ruhrgebietes.

## Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Januar 1925.

Werkblatt für den 21. Januar.

Sonnenaufgang 9 | Mondaufgang 47 B.  
Sonnennuntergang 17 | Monduntergang 120 B.  
1851 Der Komponist Albert Dvorjak in Berlin gest. — 1871  
er Dichter Grillparzer in Wien gest.

Landwirtschaft und Handwerk. Am vergangenen Sonnabendnachmittag fand im Landhaus Weissen eine Besprechung statt zwischen dem Wirtschaftsausschuß des Bezirkslandbundes Weissen unter dem Vorsitz des Herrn Erbgerichtsbesizers

Kaiser (Grumbach) und Herren des Bezirksausschusses des Handwerks, geführt von Herrn Obermeister Klossche. Als Verhandlungsgrundlagen erkannten in erfreulicher Weise beide Parteien die Berliner Abmachungen zwischen Landwirtschaft und Handwerk an, die dort bereits zu einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Reichslandbund und Handwerk geführt haben. Am Verlauf der Sitzung wurde der Landwirtschaft zugestanden, bei der nächsten Preisalkulation insbesondere der Schmeldeinnahme landwirtschaftliche Sachverständige zuzuziehen. Ebenso wurde eine gemeinsame Prüfung etwa beanstandeter Rechnungen zugesagt. Wir freuen uns außerordentlich dieses Ergebnisses der beiden Säulen des Mittelstandes, da wir stets den Standpunkt vertreten haben: Landwirtschaft und Handwerk gehören zusammen.

Milderung der Einkommensteuervorauszahlungen für leistungsschwache Steuerpflichtige. Bei den Dresdner Einkommenssteuervorauszahlungen war auf leistungsschwache Personen dadurch Rücksicht genommen, daß bei ihnen regelmäßige Vorauszahlungen nicht erhoben wurden, wenn die Jahreseinnahmen nicht mehr als 600 Reichsmark (also im Vierteljahr nicht mehr als 150 Reichsmark) betragen. Wenn das Einkommen über diesen Betrag hinaus ging, waren Vorauszahlungen vom vollen Einkommen zu erheben. Zur Milderung der darin liegenden Härten hat der Reichsfinanzminister angeordnet, daß bei derartigen Steuerpflichtigen, deren Einkommen zwar im Kalenderjahr 1924 600 Reichsmark überstieg, aber nicht über 900 Reichsmark hinaus ging, auf Antrag für das vierte Kalendervierteljahr, ein Einkommensbetrag von 150 Reichsmark freigelassen werden kann. Als leistungsschwache Steuerpflichtige im Sinne dieser Bestimmung gelten Personen, die erwerbsunfähig sind oder in der Erwerbsfähigkeit beschränkt oder über 60 Jahre alt sind und deren Einkünfte im wesentlichen aus Renten oder Altersrenten, aus Vermietung oder Verpachtung von Grundbesitz oder aus laufenden Zuschüssen oder Unterhaltungen herühren.

Deutsche Einheitssturzschrift. Einen weiteren amtlichen Anlernlehrgang für die deutsche Einheitssturzschrift veranstaltet das Stenographische Landesamt Dresden auf vielseitiges Verlangen für Lehrer und Kenner der Gabelsbergerischen Stenographie aus dem ganzen Lande, und zwar am 31. Januar und am 1. und 2. Februar zu je vier Stunden, beginnend vormittags 11 Uhr. Teilnahmegebühr 5 Mark ausschließlich Lehrmittel. Ort: Dresden, Ständehaus, Erdgesch. Zimmer 30 und 31. Anmeldung möglichst bald.

Unberechtigtes Belegen von Plätzen in den Eisenbahnwagen. Viele Reisende belegen namentlich in D-Zügen freie Plätze, um andere Mitreisende von ihrem Abteil fernzuhalten. Diese Anstöße hat zur Folge, daß auf den Zwischenstationen aufsteigende Reisende nicht oder nur mit Schwierigkeiten und oft nach unliebsamen Auseinandersetzungen untergebracht werden können. Die Reichsbahnverwaltung hat deshalb das unberechtigte Belegen von Plätzen unter Strafe gestellt. Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder Reisende nur Anspruch auf einen Platz hat und in der ersten bis dritten Wagenklasse nur auf dem darüber und darunter vorhandenen Raum sein Handgepäck unterbringen kann. Insbesondere sei davor gewarnt, dem Schaffner gegenüber freie Plätze als belegt zu bezeichnen. Die Zugbediensteten sind angewiesen, in solchen Fällen unnachlässig Anzeige zu erstatten.

Die Sportwerts. Die Stunde der Sportwerts hat jetzt geschlagen. Die meisten Firmen verwenden sie nicht mehr, und zum Ueberflus geht die Post sogar mit dem Gedanken um, ihren Gebrauch zu unterlagen. Wenig bekannt aber ist, daß man sie früher auch in normalen Zeiten der Sparbarkeit wegen oft verwendete. Die Briefe, die zwischen dem alten Kaiser Wilhelm und Bismarck gewechselt wurden, gingen sehr häufig in gewendeten Umschlägen an ihren Adressaten ab. Da, es kam vor, daß ein Briefumschlag gar mehrere Male hin und her gewendet wurde. Heute

## Geschmuggelte Einwanderer.

Von Felix Schmidt.

Seit das neue amerikanische Einwanderungsgesetz mit seiner festen Begrenzung der jährlichen Einwandererzahl in Kraft getreten ist, hat ein organisierter Schmuggel mit Heimatländern nach der Neuen Welt eingesetzt, der sich allmählich zum Skandal auswächst. Wie die amerikanischen Zeitungen behaupten, ist der Menschenhandel derart profitabel, daß diejenigen, die ihn organisieren, ein Vermögen machen. Es wird sogar behauptet, die heimlichen Schnapsbändler hätten sich jetzt auf den Einwandererschmuggel geworfen, weil dieser mehr Augen abwerfe.

Angesichts der riesigen Grenzen der Vereinigten Staaten im Norden und Süden, die eine Gesamtlänge von ungefähr 4000 Meilen aufweisen, ist es natürlich ganz unmöglich, die Grenzen vollständig abzuriegeln. Drei Methoden werden angewandt, um Einwanderer nach den Vereinigten Staaten zu schmuggeln: Erstens verschaffen die Schmuggler — gegen Entgelt natürlich — dem Auswanderer eine Anstellung auf einem nach Amerika fahrenden Dampfer, indem sie ihn mit falschen Seemannslegitimationspapieren versehen. Nach der Landung in Amerika verschwindet der Mann heimlich vom Schiff. Zweitens verbergen die Schmuggler mit Hilfe des Schiffspersonals den Einwanderer — natürlich wieder nach Zahlung einer bestimmten Summe — irgendwo auf einem Dampfer, so daß er als blinder Passagier die Überfahrt bewerkstelligen kann. Drittens wandert der Auswanderungswillige nach einer der mittelamerikanischen Republiken aus, wohin er seinen Paß ohne weiteres visiert bekommt, und von dort aus wird er über die mexikanische Grenze gebracht. Aber Cuba ist der Menschen schmuggel sogar so schwundvoll, daß täglich ein Unterseeboot zwischen dieser Insel und einem bestimmten Punkt der Küste von Florida hin- und herfährt. Eine weitere Art des Schmuggels aus bestimmten europäischen Ländern wird bergelast betrieben, daß sich der Auswanderungswillige von einer Anzahl von Freunden als Geschäftlicher engagieren läßt, diesen Beruf ein halbes Jahr ausübt und dann einen auf diesen Beruf lautenden Paß ausgestellt bekommt. Geistliche und deren Familien können nämlich außerhalb der Einwanderungsquote jederzeit in Amerika einwandern.

Wie gewinnbringend der Einwandererschmuggel ist, mag man daraus erkennen, daß der „Washington Star“ folgende Berechnungen aufstellen konnte: „Der einen Einwanderer nach Amerika hereinschmuggelt, erhält dafür 10 bis 1000 Dollar Durchschnittlich beträgt der

Schmugglerpreis 150 Dollar auf den Kopf. Jährlich kommen auf unerlaubte Weise gegen 50 000 Einwanderer nach Amerika. Das bedeutet einen Gewinn von etwa 7 500 000 Dollar im Jahr für die Schmuggler. Es wird aber vermutet, daß deren Gewinn noch weit höher ist und sich bis auf 10 000 000 Dollar jährlich beläuft. Demgegenüber stehen 1 500 000 Dollar, die die Vereinigten Staaten die Grenzüberwachung kostet.“

Die amerikanischen Zeitungen behaupten, daß der Hauptort des Einwandererschmuggels irgendwo in Europa sei. Um diesen Schmuggel unterbinden zu können, sei es notwendig, eine chinesische Mauer um die ganzen Vereinigten Staaten zu errichten. Wie man weiß, unterhalten die Vereinigten Staaten eine starke Patrouillenflotte zur Überwachung des Schmuggels mit alkoholischen Getränken und Drogen. Dieser Flotte ist aber viel zu schwach, wenn sie auch noch den Einwandererschmuggel unterbinden soll. Ein mittelständischer Schmuggler nach den Vereinigten Staaten schaffen zu lassen, ist aber ein Unterfangen, vor dem jeder Auswanderungswillige nicht genug gewarnt werden kann. Erstens begibt er sich ganz in die Hände gewissenloser Elemente, denen gegenüber er keinerlei gesetzliche Schutzmittel in Anspruch nehmen kann, da er ja selbst außerhalb des Gesetzes steht. Ferner läuft ein auf solche Weise Einwandernder Gefahr, abgefaßt, mit Gefängnis bestraft und sofort wieder abgeschoben zu werden, und drittens muß er, wenn es ihm gelungen, sich einzuschmuggeln, immer damit rechnen, daß diese Art seiner Landung bekannt wird. Ganz gleich, welche Stellung und welchen Besitz er sich inzwischen erworben hat, er wird unweigerlich des Landes verwiesen. Abgesehen ist es in Europa noch viel zu wenig bekannt, daß sich Tausende von Neueingewanderten bereits wieder nach ihrer Heimat zurückbegeben, da sie in Amerika acwaltiae Enttäuschungen erlebt haben.

## Die Zuverlässigkeit der Wettervorausage

Fortschritte der Neuzeit.

Es gibt keine Wissenschaft, so plaudert ein französischer Fachmann, die im Publikum so wenig Vertrauen genießt wie die Meteorologie. Es gibt sogar immer noch Gelehrte, die die Vorurteile der Massen teilen und in gelehrten Abhandlungen darinnen wollen, daß diese Wissenschaft noch immer in den Kinderschuhen stehe. Man hat es dabei mit einem weitverbreiteten Irrtum zu tun. Weil man das Wetter nicht mit untrüglicher Sicherheit voraussehen kann, weil von Zeit zu Zeit Irrtümer unvermeidlich

sind, wagt man den unlogischen Schluß, eine meteorologische Wissenschaft existiere nicht. Dabei ist die Vorausbestimmung des Wetters nur ein Zweig, die praktische Anwendung der Meteorologie. Klimatunde und Wetterstatistik sind Teilgebiete dieser Wissenschaft, und auch die Vorausbestimmung trifft in den meisten Fällen zu. Die täglichen Erfolge sind keineswegs zufällig oder persönlichen divinatorischen Fähigkeiten zuzuschreiben; man gewinnt sie dank der Anwendung der neuesten Erkenntnisse, die vornehmlich auf mathematischem Gebiet liegen, und die noch vor 35 Jahren völlig unbekannt waren. Solange es nicht möglich war, die Ursachen der täglichen Veränderung am Barometer zu erkennen, gab es natürlich keine wissenschaftlich exakte Wettervorausage. Heute kann man für jeden Tag und den darauffolgenden die Veränderung des Luftdrucks über Europa vorausbestimmen; man kann sie sogar bis in die Gegenden ermitteln, wo die Veränderung ihr Maximum oder Minimum erreicht. Und da das Wetter, der Wind, der Zustand des Himmels und die Temperatur mit dem Barometer zusammenhängen, kann man, indem man auf wissenschaftlichem Wege die Veränderung des Barometers vorherbestimmen kann, das gleiche mit dem zu erwartenden Wetter tun. Diese Vorausbestimmung, die sich auf festen und exakten Voraussetzungen aufbaut, beruht demnach nicht mehr auf Erfahrung, sondern auf wissenschaftlicher Methode. Trotzdem ist die Meteorologie immer noch verbesserungsfähig. Vor allen Dingen müssen die Beobachter die erforderlichen Kenntnisse besitzen; denn vorerst ist man noch weit entfernt von dem idealen Zustand, in dem vollkommen einwandfreie Wettermeldungen, wie sie nun einmal zu einer zuverlässigen Vorausbestimmung notwendig sind, geliefert werden. Sehr viele Wettermeldungen sind absolut falsch, und manche Prognose, die aufgestellt wird, erweist sich durch einen Übermittlungsfehler als unzutreffend. Andererseits muß darauf hingewiesen werden, daß das Barometer nicht der einzige Herr des Wetters ist. Die Wolkenbildungen spielen noch eine sehr große Rolle. Aus diesem Grunde ist die Wetterbeobachtung gewöhnlich recht schwierig; denn die sachkundigen Beobachter dieser Wolkenbildungen sind außerordentlich selten. Wenn z. B. die Wolken bei einem Luftdruck von 770 Millimeter Regen und bei einem Luftdruck von 755 Millimeter schönes Wetter mit sich bringen, begehen die meisten Meteorologen Irrtümer. Aber diese Fälle sind nur Ausnahmen. Man darf also den Schluß wagen, daß die Meteorologie vor jedem kompetenten Richter bestehen kann.“

nes des  
e. Als  
se beide  
ast und  
ast zw  
Verlauf  
er nach  
eine ge  
gefragt.  
beiden  
erteilen  
n.  
für lei  
nomen  
en da  
Voraus  
nahmen  
er mehr  
n über  
n vollen  
enden  
ei ber  
berber  
über  
er K  
n Vor  
st frei  
tliche  
im inf  
fähig  
hre alt  
Mien  
g oder  
en Am  
bei das  
langen  
e aus  
l. und  
Uhr.  
Dres  
edung  
ragen.  
ge, um  
ie An  
gende  
ch un  
innen.  
e Be  
g von  
jeder  
en bis  
erhan  
ndere  
is be  
n fol  
t jeht  
und  
oren  
on sie  
ver  
a und  
beten  
Brief  
Beute  
rolo  
aus  
liche  
lier  
die  
ichen  
ut sie  
vor  
noch  
nicht  
an  
haff  
den  
Zufi  
fo  
nung  
ter,  
atur  
dem  
des  
den  
ung,  
ant,  
auf  
ogie  
ffen  
ein  
and,  
wie  
ung  
ter-  
die  
ng-  
ge-  
err  
eine  
ter-  
idi-  
ent-  
von  
755  
die  
wur  
die  
hen

und diese Umschläge, die auf der einen Seite die Adresse Bismarcks von der Hand des alten Kaisers, auf der anderen die Adresse des Kaisers von Bismarcks Hand tragen, ein begehrter und seltener Sammlerartikel.

**Falsche 5-Rentenmark-Scheine.** Nach einer Mitteilung der Deutschen Rentenbank sind erhebliche Mengen falscher Rentenmark-Scheine zu 5-Mark in Umlauf. Die Merkmale der Fälschungen sind folgende: Die Fälschungen sind im Steindruck ausgeführt und in der Breite zwei Millimeter schmaler als die echten Scheine. An Stelle des Stoffauslaufs ist das Papier am rechten Schaurande nur leicht gelblich getönt. Der Fasertreifen ist bei einigen Scheinen durch aufgelöste Fasern unvollkommen nachgebildet, bei anderen fehlen die Fasern gänzlich. Ebenso ist das Wasserzeichen mangelhaft nachgeahmt. Die Beschriftung ist besonders in den feineren Schriftgraden unklar und verschwommen. Der Untergrund der Rückseite wirkt, von den mattblau gehaltenen Rändern abgesehen, meist nur einfarbig, weil die zweite Irisfarbe (grün-rot-grau-grün) besonders in der großen Mittelrosette nur mangelhaft wiedergegeben ist. Als besonderes Fälschungsmerkmal ist das beim Stroßfuß in der ersten Zeile hinter dem Wort „Rentenbank-Scheine“ befindliche überflüssige Teilungszeichen (-) zu erwähnen.

**Falsche 1-Rentenmark-Scheine** tauchen in der letzten Zeit viel auf, nachdem die falschen 10-Mark-, 5-Mark-Scheine und 50-Pfennig-Stücke fast ganz verschwunden sind. Die falschen Scheine sind im ganzen gut nachgemacht, an dem Wasserzeichen aber doch zu erkennen. Die Ringe und Kreuze in den echten 1-Mark-Scheinen sind etwas verschwommen, in den falschen dagegen an den Rändern scharf abgesetzt und sehr fettig aus. Das fällt besonders auf, wenn man die Scheine mit der Hinterseite gegen das Licht hält und von der Vorderseite mit der 1 betrachtet. Die Fälschungen tragen auf der Vorderseite oben die Nummern D 0141791 oder F 01471028 oder ähnliche Zahlen hinter 014. Die Reichsbank hat auf die Ermittlung von Fälschergeldwerten eine Belohnung von je 1000 Mark ausgesetzt.

**Erleichterter Zahlungsverkehr mit dem Ausland.** Die Vorschriften, wonach bei Einzahlungen auf Postanweisungen sowie bei Überweisungen und Zahlungsaufträgen nach dem Ausland, die 200 Rentenmark überstiegen, Inhalt und Zweck des Geschäfts anzugeben und durch Nachweise zu belegen war, ist aufgehoben worden. Ferner sind auch die Vorschriften, wonach Wertpapiere nach dem Ausland und dem Saargebiet allgemein nur durch Vermittlung von Banken verbaut werden durften, aufgehoben worden. Ebenso ist eine Vermittlung von Banken bei der Verbendung von in- und ausländischen Zahlungsmitteln in Einzahl- und Wertbriefen, wenn der Gegenstand des Geschäfts 60 Rentenmark oder den entsprechenden Wert in ausländischer Währung übersteigt, nicht mehr erforderlich. Endlich brauchen auch Banken ihren Pateten mit Wertpapieren und Zahlungsmitteln nach dem Ausland und dem Saargebiet Erfüllungen künftig nicht mehr beizubringen.

**Zerschlagene Fensterscheiben.** Sehr oft entsteht zwischen Mieter und Hauseigentümer ein Streit darüber, wer eine Fensterscheibe zu bezahlen hat, die ohne Verschulden des Mieters zerbrochen ist: durch einen geworfenen Stein, durch Hagelschlag oder „von selbst“, was bei Scheiben auch vorkommt. Nach dem geltenden Rechte hat in diesem Falle immer der Hauseigentümer den Schaden reparieren zu lassen. Bei schuldhaftem Verhalten eines Dritten hat er selbst natürlich an diesen Schadenersatzansprüche.

**Die Dauer der Lehrzeiten.** Mit Rücksicht darauf, daß kommende Oftern wieder zahlreiche Lehrlinge im Handwerk eingestellt werden, sei darauf hingewiesen, daß die Dauer der Lehrzeit im allgemeinen drei Jahre beträgt. Lehrlinge des Uhrmacherhandwerks, Buchdruckerhandwerks, Elektro-Instalateurhandwerks und Tischlerhandwerks haben vier Jahre, Lehrlinge des Stellmacherhandwerks, Schmiedehandwerks, Schuhmacherhandwerks und männliche Lehrlinge des Herren- und Damenschneiderhandwerks haben dreieinhalb Jahre, Putzmacherlehrlinge zwei Jahre zu lernen.

**Anmeldung zur Frühjahrsprüfung der Gärtnerlehrlinge in Sachsen.** Die Prüfung der Gärtnerlehrlinge, die ihre vertraglich vereinbarte Lehrzeit in einer anerkannten Lehranstalt in Sachsen in der Zeit vom 1. Januar 1925 bis 30. Juni 1925 ordnungsgemäß beenden, findet im März 1925 statt. Ort und genaue Zeit werden noch bekanntgegeben. Die Anmeldungen haben durch den Lehrherrn bis zum 31. Januar beim Ausschuss für Gartenbau beim Landeskulturamt Sachsen, Dresden, Sidonienstraße 14, zu erfolgen. Anzuführen sind: Eine vom Lehrling selbstständig angefertigte, eingehende Beschreibung der Lehranstalt, möglichst mit einfacher Grundrisszeichnung, eine genaue Beschreibung der Hauptkulturen der Lehranstalt, die während der Lehrzeit geführten Tagebücher, eine Bescheinigung der Berufsschule über Führung, Fleiß und Leistungen des Lehrlings, sowie die Prüfungsgebühr von 5 Mark. Verspät eingehende Anmeldungen können zurückgewiesen werden.

**Die Folgen der Tschechisierung der Ortsnamen.** Eine Firma in Königshof, also einer meist tschechischen Stadt, gab ein Paket nach dem ganz deutschen Grenzort Nieder-Einsiedel auf, dessen Adresse natürlich tschechisch lautete „Dolni Poustevna“. Der Erfolg war überwältigend. Das Postamt II schickte das Paket mit der Bemerkung zurück: „In der ganzen Republik gibt es kein Dolni Poustevna. Muß im Auslande sein!“ — Die Firma brachte das Paket zum zweitenmal und legte dem tschechischen Beamten, daß es nach Nieder-Einsiedel gehe. Nun wußte der Mann sofort Bescheid, da ja der Ort Kopfsort der Ambulanz Prag-Einsiedel ist. Der Beamte, dem dies Verbrechen in einer tschechischen Stadt geschah, war ein guter Mensch. Wie aber soll sich erst ein Deutscher auskennen, zumal die Orte ihre Namen oft schon zum zweiten- und drittenmal wechselten und auch Dolni Poustevna noch vor kurzem Dolni Einsiedel hieß, was allenfalls noch begreiflich war.

**In welchem Monat bist du geboren?** Wer im Januar geboren, der zählt selten zu den Toren. — Kommt ein Kind im Februar, wird's ein Schwelm, das ist doch klar! — Meistenteils sind Märzgeborene unglückliche Schmerzenskinder. — Doch wer eintrifft im April, der weiß selten, was er will. — Kommt ein Kind im Monat Mai, neigt's zu früher Tändelei. — Trifft ein Kind im Juni ein, wird sein Herz voll Sonne sein. — Juli-kinder sollen selten etwas leisten oder gelten. — Und wer im August sich zeigt, insgeheim zu Schwermut neigt. — Der Sep-

tember will bejagen: Schmerz und Freude wirst du tragen. — Aber die Oktoberkinder sind die stärksten Ueberwinder. — Der November läßt verraten: reich an Poesie und Laten! — Während der Dezember spricht: Vieles glückt dir! Alles nicht. — Immerhin, das glaube mir, — liegt das meiste nur an dir, — wie dein Glüdestern sich entfaltet — und dein Vorsein sich gestaltet! — Auch das schönste Prophezeien — kann dir noch kein Glück verleihen, — wenn dir fehlt die rechte Kraft — edler Lebensmeisterhaft. — Und noch eins will ich dir sagen: — lerne schwere Lasten tragen. — Halt' dich immer an das Echte, — wirklich Gute, niemals Schlechte. — Such' bescheiden hauszuhalten, — kleb' nicht töricht an dem Alten. — Lern' zu dienen und zu hulden — und bezahle deine Schulden! — Laß' den Nachbar friedlich wandern — er gefällt vielleicht den andern. — Halt' dich selber möglichst wader, — und behau' deinen Ader — unentwegt und unverdrossen: — und dein Himmel ist erschlossen!

**Blankenstein. (Weihnachtskrippe.)** Viele Blankensteiner Bewohner, darunter vor allem unsere Kinder, lentien in diesen Tagen ihre Schritte nach dem nahen Tanneberg, um die Weihnachtskrippe des Straßenwärters, Herrn Pollmer, zu besichtigen. Dieser, ein echter Erzgebirger aus der Annaberger Gegend stammend, hat mit großer Geschicklichkeit und Hingabe ein sehenswertes, wunderbares Werk geschaffen, das von einem Uhrwerk getrieben, in Bewegung gesetzt werden kann. Großvater und Großmutter unterhalten sich sitzend mit ihren Enkeln; das Wasser eines Bächleins läuft über vereiste Felsen; im Innern des Berges hämmern fleißige Bergleute; die Gloden der erhellten Dorfkirche klingen klangvoll; der Jäger späht im über-schneiten Tannenwalde nach Wild aus; Christkindlein fährt im Schlitte auf schneeiger Straße durch den Wald. Die Beschäftigung dieser Krippe ist sehr zu empfehlen. Sie bleibt noch bis Ende dieser Woche stehen.

**Blankenstein. (Vortrag.)** Der Obmann des Landbundes, Herr Gutbesitzer Bachmann (Blankenstein), hatte für Freitag zu einem Vortragsabend eingeladen. Als Redner war vom Bezirksverband Meissen Herr Krause aus Freiberg bestellt worden, welcher über die politische Lage, über Kredite und Aufwertung sprach. In fesselnder Rede streifte er die Gebiete der großen Politik vom Weltkrieg bis zur Jetztzeit. In längeren interessanten Ausführungen behandelte er die Kriegsschuldfrage, den Barntatbestand, den süßlichen Internationalismus, zu dem Schluss kam, daß die größten Feinde Deutschlands im eigenen Lande wohnen. Der Zerschlagung Deutschlands muß gegenübergestellt werden die Erhaltung der Scholle, dem zerstörenden Internationalismus der aufbauende Nationalismus. Die Wiedergeburt unseres Vaterlandes hat ihre Wurzel im Bauernstande. An die fesselnden, lehrreichen Ausführungen des äußerst beschlagenen und gewandten Redners schloß sich eine lebhafte Aussprache. Leider war der Vortrag schwach besucht, allen den Geladenen, die ihn versäumt, ist Wertvolles und Wissenwertes verloren gegangen. Aus vollem Herzen wurde dem geschätzten Redner vom Versammlungsleiter gedankt.

**Neufkirchen. (Passionsspiele.)** Am vergangenen Freitagabend war den Gemeindegliedern von hier ein ganz besonderer Kunstgenuss geboten, indem die Herren Kuback und Zech aus Dresden einen in allen seinen Teilen wohlgeordneten Lichtbildervortrag veranstalteten über die eigens aufgenommenen weltberühmten echten Oberammergauer Passionsspiele. Daß derartige Veranstaltungen ein Bedürfnis sind, zeigte der außerordentlich starke Besuch, den unser altehrwürdiges Gotteshaus bis zum letzten Platz füllte. 42 prächtige, baarscharf, naturgetreue, farbige Originalaufnahmen umfaßte das umfangreiche Programm. Herr Ortsprediger Roth entbot allen Erschienenen herzlichen Willkommengruß und wünschte der Veranstaltung volles Gelingen unter Gottes Segen. Im ersten Teil der Vortragsfolge wurden die Besucher geführt durch herrliche Ortschaften des Vaterlandes nach dem idyllisch gelegenen Oberammergau, das zwar an irdischen Gütern nicht reich gezeugt, aber durch seine alle zehn Jahre stattfindenden Oberammergauer Passionsspiele und Herrgottschützenfest eine ungeahnte Weltberühmtheit erfuhr. Nach einem einleitenden Orgelspiel und Chorgesang erschien das erste Bild auf der fast vier Meter hohen Leinwand: „Jesus Einzug in Jerusalem“. All die prächtigen 42 stimmungsvollen Bilder herauszugreifen, würde zu weit führen. Ergreifend waren „Jesus in Bethsemane“, „Geißelung“, „Jesus Abschied“, „Auf Golgatha“, „Auferstehung“ usw., so daß manches Auge der ergriffenen Zuschauer sich feuchte. Es war im wahrsten Sinne des Wortes eine Erbauungsstunde, zumal der Spielleiter Herr Kuback es trefflich verstand, durch freien, wohlverständlichen Vortrag das andächtige Auditorium voll und ganz in die einzelnen Bilder und Vorgänge zu vertiefen. Umrahmt war der Vortrag durch Orgelspiel, Soli und Chorgesänge, die dem Ganzen trefflich angepaßt waren und den Eindruck erhöhten.

**Kirchennachrichten Wilsdruff.**  
Bibellesung am Donnerstag den 22. Januar abends 7/8 Uhr im Pfarrhaus.  
Hauptversammlung des Jungmännervereins am Mittwoch den 21. Januar abends 7 Uhr im Jugendheim.

**Wetterbericht.**  
Schwach, neblig, zeitweise aufklarend, örtlich leichte Nachfröste; des weiteren Temperaturrückgang, schwache bis mäßige östliche Winde.

### Sachen und Nachbarhaft

**Freital. (Die Flucht aus der kommunistischen Partei.)** Der Stadtvordereordnete Bornig, der Nachfolger des kürzlich aus der kommunistischen Partei ausgetretenen Stadtvordereordneten Funke, hat sein Mandat niedergelegt, da auch er der kommunistischen Partei nicht mehr angehören will. Auch der für ihn in Betracht kommende Ersatzmann Böhm wird das Mandat nicht übernehmen, da er inzwischen gleichfalls der KPD. den Rücken gekehrt hat.

**Dresden. Auf tollkühne Weise** entflohen ist in der Nacht zu miedigen Sonnabend aus der Gefangenanstalt

am Münchner Platz ein erst 19 Jahre alter Untersuchungs-gelangener mit dem angeblichen Namen Barthel. Dieser war wegen eines Diebstahls in Haft genommen worden, zudem hatte er wegen Grenzvergehens eine kleine Strafe zu verbüßen. Barthel war im fünften Stockwerk untergebracht, er hat vermutlich mit den Fingern ein über der Zellentür befindliches Lichtfenster zu öffnen verstanden, wozu sonst ein Steckschlüssel erforderlich ist. Durch das erwähnte kleine Lichtfenster gelangte er auf den Gang, der an den Zellen entlang führt, kletterte dann an eisernen Dachkonstruktionsteilen empor, ließ ein Stück entlang, bis er durch ein Dachfenster kriechen konnte. Von dort aus ist Barthel an einer an der George-Bähr-Straße befindlichen Dachrinne unter großer Lebensgefahr herabgeklettert und so ins Freie gelangt. Nur mit Hemd, Unterhose und Strümpfen bekleidet, ergriff der tollkühne Kletterer die Flucht. Es erscheint unglaublich, wie die Kletterei im Innern der Gefangenanstalt unbemerkt bleiben konnte.

**Weißenberg bei Königstein. (Wasser-mangel.)** Die lange Trockenheit macht sich hier auf der „Weißenberger-Hochebene“ recht bemerkbar. Einige künstliche Teiche, dessen Wasser zum Tränken für das Vieh benutzt werden, sind schon längst leer. Auch einige Brunnen sind schon versiegt, so daß man gezwungen ist, das Wasser von dem tiefer liegenden Gemeindebrunnen mittels Geschirrs holen zu müssen. Zur Feststellung von Wasser weilt vor kurzer Zeit der bekannte Wünschelrutensucher Eder von Graeue hier und stellte eine ausreichende Wasserader, die von dem Elbtale nach dem Eulenstein zu fließt, fest. Herr von Graeue erklärte hierzu, daß die Quelle möglicherweise auf dem rechten Elbufer, das höher ist, ihren Ursprung habe, unter dem Elbbett hinweggehe und auf dem linken Ufer bergwärts fliege. Demnach soll mit Bohrungen begonnen werden.

**Lungenau. (Wahnsinnig geworden.)** Der hier wohnhafte jugendliche Arbeiter B., der mit Vorliebe Büchsenfleisch aß, ist durch die Nachricht, der Massenmörder Dente habe Menschenfleisch an große Fleischereien verkauft, wahnsinnig geworden. Er mußte nach einer Heilanstalt übergeführt werden.

### Landwirtschaftliches

**Sanierung des Sächsischen Bauernbundes.** In einer von mehreren hundert Mitgliedern besuchten außerordentlichen Generalversammlung des Sächsischen Bauernbundes am 18. Januar in Dresden wurde über die finanzielle Lage des Bundes eingehender Bericht erstattet. Es ergab sich, daß der bisherige Geschäftsführer, der inzwischen deswegen fristlos entlassen worden war, die Geschäfte in unverantwortlicher Weise geführt hatte. Ob auch kriminelle Verfehlungen vorliegen, wird die schwebende Untersuchung ergeben. Der Unwille über die gewissenlose Geschäftsführung und die dadurch entstandene erhebliche Unterbilanz war allgemein. Gleichwohl war man der Ansicht, daß die Ziele des Bundes unbedingt weiter verfolgt werden müßten und daß deswegen die Befestigung der Unterbilanz und die Schaffung einer finanziell gesunden Grundlage geboten seien. Mit großer Mehrheit nahm die Versammlung den Sanierungsplan an, der vom Reichstagsabgeordneten Bürgermeister Dr. Klich aufgestellt worden war, welcher sich in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt hatte, nachdem er um Rat und Hilfe gebeten worden war. Die Durchführung der Sanierungsmaßnahmen wurde einem Ausschuss von Mitgliedern übertragen, für ordnungsgemäße Geschäftsführung wurden erhöhte Sicherheiten geschaffen; der Vollen des Geschäftsführers wurde mit einer bewährten Kraft besetzt. Bei Durchführung des von der Versammlung genehmigten Planes ist zu hoffen, daß die Beteiligten vor Verlusten bewahrt bleiben und daß der Bund mit frischen Kräften ans Werk gehen kann.

### Aus dem Gerichtssaal

**Ein Menschenmüllergelächter.** Vor dem Großen Schöffengericht in Reuthen fand ein Menschenmüllergelächter statt, in dem sich 12 Angeklagte, darunter eine angehende Beuthener Bürgerin und zwei Schulpolizeibeamte zu verantworten hatten. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, Ostjüden ohne Ausweispassiere über die Grenze in das Deutsche Reich geschmuggelt zu haben. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Die Strafen der übrigen Angeklagten bewegten sich zwischen ein und drei Jahren Gefängnis.

**Ein früherer Minister zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.** Der Oberste Gerichtshof in Sofia bestätigte das Urteil, durch welches der ehemalige Ackerbauminister der Bauerregierung, Alexander Botow, wegen des Dezemberaufstandes in Radomir zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

**Apostel Häuser ändert vorläufig seinen Wohnsitz nicht.** Häcker, der Apostel und Reichstagskandidat a. D., sitzt noch immer im Gefängnis in Reuthen in Eibenburg. Es scheint ihm dort aber gut zu gefallen, wenigstens hat er dafür Sorge getragen, daß sein Aufenthalt dort noch ein einige Monate verlängert wird. Er hat den Anfallsgeisteskranken in Reuthen beiläufig und mußte sich deswegen vor dem Reichsgericht verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Zusatzstrafe von sechs Monaten.

**Ein Duitoniger Hoteldirektor vom belgischen Kriegsgericht verurteilt.** Der Direktor des Palasthotels in Duisburg hatte sich vor dem belgischen Kriegsgericht zu verantworten, weil er während eines Winterfestes Programme humoristischen Inhalts im Hotel anlegen ließ, durch die sich die Befugungsbehörde verletzt fühlte. Er wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen Beschimpfung der Reichsärzten verurteilt. Das Ansburger Schöffengericht verurteilte den Kaufmann Engelrieb, der in einem Ansburger Hotel den preussischen Ministerpräsidenten Braun einen ungeschickten Hinkel genannt und die Reichsärzten beschimpft hatte, zu zehn Wochen Gefängnis.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.  
Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, für Anzeigen und Reklame A. Römer.

Verleger und Drucker: Arthur Schunkle, sämtlich in Wilsdruff.

**Abonnieren Sie die Heimatzeitung**

# Dresdner Kurse vom 19. Januar 1925.

(In Billionen-Prozenten)		(Ohne Gewähr)		Banks, Transport- und Vauagegesellschafts-Aktien.				Papier-, Papierf.-Gbr. und Photogr.-Artikel-Akt.									
Festverzinsliche Werte.				heute		vorher		heute		vorher		heute		vorher			
3 Reichsanl. m	1,525	1,50	4 Chemn. m	5,7	5,7	Allg. De. Cred.-A.	3,5	3,5	Dresdn. Gbls.-Bl.	0,35	0,35	Ernemann	4,5	4,4	Lhede-Aktien	0,845	0,81
3 1/2 do. m	—	1,20	3 1/2 Flauen m	—	—	Bank f. Brantnd.	2,2	2,25	Sächsische Bank	66,75	57,0	Tea	57,5	56,0	Linger & Hoffmann	2,7	2,8
4 do. m	1,2	1,15	4 Dres. Grdr.-Pfdb.	—	—	Com.-u. Privatb.	6,9	6,8	D. Gb.-Detr.-Gef.	—	—	Deidener Pap.	1,4	1,4	Ber. Langner	4,625	4,7
5 Kriegsanl. m	0,96	0,925	4 1/2 do.	5,1	5,1	Darwinbader Bank	14,8	14,2	S.-Bö. Dampfich.	—	—	Mimoja	5,6	5,625	Ber. Stroffhoff	182,0	183,0
do. Zwangsanzl.	0,0119	0,0114	3 do. Grdrbr.	5,1	5,1	Deutsche Bank	18,3	19,0	Bg. Gbrsch.-Gef.	3,625	3,5	Peniger Patent	6,5	6,4			
4 1/2 Schapanow. m	0,8	0,78	3 Sächs. Ko.-Kr. Br.	0,375	0,375	Dresdner Bank	9,4	9,3									
4 Schuggedb.	6,8	6,8	3 do. Pfdb.	0,4	0,4												
Spar-Präm.-Anl.	0,66	0,6	3 Pdv. Pfdb. m	16,6	16,0												
3 Sächs. Rente m	1,32	1,805	3 1/2 do. m	14,0	16,0												
			4 do. m	1,8	1,8												
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,52	0,52	3 Pdv. Krdrbr. m	16,0	16,0												
3 1/2 Landesfult. m	5,0	5,0	3 1/2 do. m	14,0	14,0												
do. m	0,6	0,67	4 do. m	0,10	0,11												
3 Preuß. Konf. m	1,30	1,39	3 Pdv. Pfdb. m	7,25	7,8												
3 1/2 Landesfult. m	1,41	1,38	3 1/2 do. m	7,25	7,8												
4 do. m	1,32	1,35	4 do. Krdrbr. m	3,2	3,4												
			3 1/2 Pz. Gpp.-B.	—	—												
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,7	6,75	4 do. m	—	—												
			3 1/2 S. B. R. S. I. m	5,4	5,7												
3 Dresd. 1918/18 m	2,75	2,9	3 1/2 do. S. V	5,0	5,0												
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,42	0,425	4 do. Va u. VI	5,4	5,7												
do. 1922 m	—	0,025	4 do. S. III m	5,0	5,0												
4 Leipzig. m.	—	—	4 do. S. IV	5,0	5,0												
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 S. B. R. Rom.-D.	—	—												

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktenbörse von heute, dem 20. Januar.

Weizen 25,90—26,60; Roggen 25,20—26,00; Sommergerste 28,00—33,00; Wintergerste 23,00—25,20; Hafer 19,30—20,30; Weizenmehl 35,00—38,00; Roggenmehl 35,00—38,00; Weizenkleie 16,70—16,80; Roggenkleie 16,70—16,80.

### Dresdner Produktenbörse vom 19. Januar

Weizen inländ. 255—260, fest; Roggen inländ. 255—260, fest; Sommergerste 295—315, fest; Wintergerste 220—250, fest; Hafer 200—205, fest; do. beschädigter 170—199, fest; Raps 390 bis 400, rubig; Mais 235—240, fest; do. feinstörniger 250—260, fest; Weizen 25,00—26,00, rubig; Peluschen 24,00—25,00, rubig; Erbsen 27,00—29,00, rubig; Rotklee 240—275, rubig; Trockenrüben 11,50—12,00, fest; Zuckerrüben 19,00—21,00, rubig; Kartoffelfoden 23,00—23,50, fest; Weizenkleie 16,00 bis 16,50, fest; Roggenkleie 16,00—16,50, fest; Badermunde 43,00—44,50, fest; Anlände 38,50—40,50, fest; Roggenmehl 39,00—41,00, fest.

Die Berliner Devisenbörse vom 19. Januar nennt amtlich: Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,06—20,11; holl. Gulden 169,34—169,76; Danz. 79,65—79,85; franz. Franc 22,77—22,83; belg. 21,17—21,28; Schweiz. 80,81—81,01; Italien 17,44—17,48; schwed. Krone 112,98—113,26; dan. 74,37—74,75; norw. 63,97—64,13.

### Berliner Börsenbericht vom 19. Januar.

Eine gewisse Unsicherheit und Zurückhaltung, die sich zu Beginn der Börse bemerkbar machte, führte man zurück auf die Ungewissheit, die vor der offiziellen Regierungserklärung über die Haltung des neuen Kabinetts herrscht. Später trat jedoch eine allgemeine Befestigung ein, namentlich am Montanmarkt war die Stimmung sehr freundlich auf die in der Börsen-Generalversammlung gemachten allgemeinen Ausführungen hin. Inländische Anleihen lagen verhältnismäßig fest, Kriegsanleihe stellte sich auf 0,96. Sehr fest waren die wertbeständigen Anleihen, insbesondere waren Roggenwertanleihen sehr gefragt. Die Flüssigkeit am Geldmarkt hält an.

### Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kilogr., sonst je 100 Kilogr.

	19. 1.	17. 1.	19. 1.	17. 1.
Wetz. märk. pommerischer	257-264	252-259	Wetz. f. Br.	16,6-16,8
Rogg. märk.	250-257	244-250	Rogg. f. Br.	16,6-16,8
westpreuß.	—	—	Raps	405
Wintergerste	230-255	225-250	Leinfaat	410-420
Fruchtgerste	280-315	—	Bitor.-Erbs.	30-35
Hafer, märk.	195-200	192-207	H. Speiseerbs.	20-23
westpreuß.	182-195	180-193	Futtererbsen	19-20
Weizenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Weißenb.	17, 18
Vin. dr. inf.	—	—	Ackerbohnen	14-21
Sach. (feinl.)	—	—	Weiden	16-18
Art. u. Rot.	35-37	34-36,7	Lupin., blaue	12,5-13
Roggenmehl p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	16-16,5
Vin. dr. inf.	—	—	Seradella	16-18
Sach.	34,7-37,5	33,7-36,5	Kapstücken	18,5-18,7
			Leintuchen	26
			Trockenrüben	9,7
			ov. Zuckerr.	—
			Foriml. 30/70	9,6-10
			Kartoffel.	19,8-20,3

### Arbeiter und Angestellte.

Hannover. Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. In der Arbeitsmarktlage im Bezirk Niedersachsen trat in der vergangenen Woche eine weitere Verschlechterung ein. Die Zahl der Arbeitslosen stieg um rund 1900. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen um rund 960. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stieg von 13813 auf 14778.

Brüssel. (Vor einem Ausstand im belgischen Bergbau?) Man rechnet erneut mit einem Ausstand im Bergbau, da die Arbeitgeber eine Reduzierung der Löhne um drei bzw. sechs Prozent vom 1. Februar ab durchzuführen wünschen. Thema hat angesichts der bedrohlichen Situation eine längere Besprechung mit dem Arbeitsminister unter Hinzuziehung von Arbeitgebervertretern gehabt.

### Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist

### sofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Febr. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

# RENNER TYPEN

Unsere Versandabteilung verfügt über ein besonders geschultes Personal, welches Aufträge von auswärts so sorgfältig ausführt, wie beim persönlichen Besuch in unserem Hause. Wir gewährleisten eine schnelle und gediegene Erledigung eines jeden Fernkaufs.

Bedienen Sie sich unserer **Kreditabteilung**

Gegen 1/2 Anzahlung und zwei gleiche Monatsraten liefern wir ohne irgendwelchen Aufschlag auf unsere billigen Barpreise unsere bekannten Qualitätswaren Aushändigung erfolgt bei Anzahlung. Auskünfte erteilt unsere Rechnungsabteilung.

**RENNER Modehaus Dresden-Altmarkt**

## Amthof Wilsdruff.

Mittwoch, den 21. Januar 1925.

### Karpfenschmaus

mit musikalischer Unterhaltung

wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst einladen

**Richard Bennewitz und Frau.**

---

## Gasthof Ankersdorf.

Donnerstag, den 22. Januar 1925.

### Karpfenschmaus

mit starkbesetzter Ballmusik

wozu freundlichst einladen

**Ernst Zische und Frau.**

### Geldlose der 1. Zwingerlotterie zu 1 Mk.

bei allen Kollekteuren

Ziehung: 2. und 3. Februar.

Geldgewinne: 30000 RM., 20000 RM., 15000 RM., 10000 RM., 7500 RM., 5000 RM. usw.

## Obstschau und Obstmarkt

Wilsdruff, „Goldener Löwe“

24.—26. Januar 1925 täglich von vorm. 9 bis 6 Uhr abends geöffnet

Bezirksobstbauverein Wilsdruff und Umgegend.

## Kauf Rüben-Abschlüsse

für die Zuckerfabrik Döbeln

vermittelt Herr Rentier Otto Mehner, Leipzig bei Ziegenhain.

## Zuckerfabrik Döbeln.

## Berein für Natur- und Heimatkunde

Jahressauptversammlung

Donnerstag, 22. Januar 7 1/2 Uhr im Goldenen Löwen

Jahres- u. Kassenbericht, Wahlen. Vortrag: „Unser Schloß u. seine Geschichte“.

Rühme.

Insertieren bringt Gewinn.

Den werten Geflügel-freunden zur Kenntnis, daß ich von jetzt ab

jeden Mittwoch mit

## Rasse-geflügel

im „Amthof“ zu Wilsdruff eintreffe.

Hermann Leuterich, Geflügelhandlung Röhrensdorf.

Ihre Kleinen

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags.

---

# Radio=

Apparate, Detektor, 1 bis 5 Röhren-Empfänger, Antennenmaterial und Ausführung von Antennenanlagen

**Hennig & Co., Wilsdruff.**

Harzer- u. Rummelkäse

billigt bei

**Alfred Jäpel, Wilsdruff**

Bitte zu beachten

Durch außerordentl. günstige Einkäufe

bin ich dieses Frühjahr wieder in der Lage, meine Kundschaft in großer noch nie gehabter Auswahl preiswert. Kleidungsstücken

zu versorgen. Deshalb bitte ich höf. weitgehenden Gebrauch davon zu machen.

Hochachtungsvoll **Max Fritzsche,** Herrengarderoben-Geschäft, Dresden-Köblau, Grumbacher Str. 20 p. Ecke Burgstr.

Auf Wunsch weitgehende Zahlungs-erleichterung ohne Preisaufschlag!

Mutterhände.

Deine Hände, Mutter, sind wie ein Gebet:  
Gottwater formte sie aus Licht und Güte  
In einem Sonnentag . . .

Den hellen Jahren folgten freudlose  
Mit manchem Schlag —  
Nun liegen sie gekümmert in deinem Schoße  
Und sind doch schöner als die dunkle Rose,  
Die ich dir, Mutter, brach.

Sie mühen sich und wollen niemals ruhn.  
Sie zucken stets, als wäre viel zu tun,  
Auch, Mutter, wenn du schläfst.

Sie finden kein Ende.  
O diese Hände! . . .

Heilmut Schwabe.

Strafantrag Dr. Strefemanns.

Der Beschluß des Magdeburger Stahlhelmtages.

Berlin, 19. Januar.

Der 6. Frontsoldatentag des „Stahlhelms“ fand Sonntag in Magdeburg statt. Nach verschiedenen Ansprüchen wurde auch eine Resolution angenommen, die sich scharf dagegen wendet, daß die Linkspresse in das „schwebende Gerichtsverfahren wegen Landesverrats des Reichspräsidenten Ebert“ eingegriffen habe. Der Frontsoldatentag erwartet, das nunmehr zuständige Gericht werde auch von der Person des Reichspräsidenten nicht holtmachen, wenn sich ergebe, daß er während des Krieges Landesverrat begangen habe.

In den Referaten der Presse wird nun vielfach darauf hingewiesen, daß die Resolution in der Luft hänge, da ja überhaupt kein Landesverratsverfahren gegen den Reichspräsidenten existiere und nie geschwebt habe, sondern ein Verteidigungsprozess gegen einen völkischen Redakteur. Dazu bemerkt aber das linksstehende Berliner Blatt „Montag-Morgen“, das Interesse an der Entschlebung sei, daß sie von den Stahlhelmlenten ausginge, die bisher unter dem besonderen Protektorat des Herrn Dr. Strefemann gestanden hätten. Dr. Strefemann habe sich bemüht, den „Stahlhelm“ als eine Art überparteiliche Organisation hinzustellen, die im Gegensatz zu den völkischen Verbänden stünde. Auf der einen Seite hätten also die Herren Strefemann und Jarres dem Reichspräsidenten feierlich seinen vaterländischen Charakter attestiert, auf der anderen Seite ließe Herr Strefemann von seinen Stahlhelmlenten die vielfachen Sprüche auf den Reichspräsidenten werfen.

Reichsaußenminister Dr. Strefemann verwarf sich dem Vernehmen nach auf das entschiedenste gegen die Reichshaltung seiner Funktion mit dem Magdeburger Beschluß und hat Strafantrag gegen die Redaktion des „Montag-Morgen“ gestellt.

Frenten und Dr. Brauns.

Die Zentrumsmitglieder der neuen Regierung.  
Reichsjustizminister Frenten.

Der neue Justizminister, Oberlandesgerichtspräsident a. D. Frenten, ist am 27. November 1854 in Doeden, Kreis Heinsberg (Reg.-Bezirk Aachen) geboren. Er begann seine Beamtenlaufbahn nach dem Besuch der Universitäten von Rarburg, Osttingen und Bonn im Jahre 1878 als Referendar am Oberlandesgericht Köln. Im Jahre 1900 wurde er als Vortragender Rat in das Preussische Justizministerium berufen. 1913 zum Ministerialdirektor ernannt. 1914 wurde Frenten Unterstaatssekretär für Justiz und Kultus im Ministerium für Elsaß-Lothringen. 1916 wurde er als Oberlandesgerichtspräsident nach Köln berufen. Er trat 1922 in den Ruhestand, da er die Altersgrenze erreicht hatte.

Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

43. (Nachdruck verboten.)

Ralph Guntram wurde in den nächsten Tagen von Wilma zur Besprechung bei einer Tasse Tee gebeten.

„Da ist nichts zu überlegen, Fräulein Wilma! Schlagen Sie sofort ein. Mein Freund ist ein durchaus ehrenwerter Geschäftsmann, zu dem Sie das vollste ungeschränkte Vertrauen haben können. Auch werden Sie nicht so leicht jemand finden, der Ihnen gleich eine solch große Summe in bar für Ihre Gründung gibt, die Sie doch nicht allein auf die richtige Weise verwerten könnten. Das kann nur ein Großkapitalist machen.“

Ralph konnte an diesem Abend nichts Persönliches besprechen, wenn es ihm auch noch so sehr am Herzen lag, weil immer Lilli und Louise zugegen waren. Das mußte also für einen späteren Tag aufgeschoben werden.

Es war ein trübes Behagen über dem kleinen Raum gebreitet, aus dem Wilmas Gesicht und Kunstfertigkeit ein wahres Künstlerparadies geschaffen hatte.

Entzückt betrachtete Guntram die feinen zierlichen Händchen, die also, zu seiner größten Freude, auch häusliche Arbeit in so geschickter anmutiger Art zu leisten verstanden.

Der Abschluß mit dem Bankier zog sich unerwarteter Weise in die Länge, da er durch ein dringendes Telegramm abgerufen, eine größere Geschäftsreise unternommen mußte.

Wilma fand auch keine Zeit, jetzt über den Fall nachzudenken, da in Schauerlings Abwesenheit der Stammtischler dort eintraf. Sie pflegte die Freundin mit aufopfernder Liebe. Louise stand ihrer jungen Herrin dabei mit Rat und Tat zur Seite.

„Wie soll ich Dir danken?“ flüsterte Lilli, doch Wilma schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

Dr. Brauns und das Zentrum.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns veröffentlicht in der Germania eine Erklärung, in der er hervorhebt, daß er es ausdrücklich abgelehnt habe, auf ein bloßes „Gesittetes“ der Zentrumsfraktion hin in das Kabinett einzutreten. Die Fraktion habe daraufhin fast einstimmig den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen, daß er als Verbindungsmann des Zentrums in das Kabinett eintrete. Er würde es nach wie vor ablehnen, mit bloßer Duldung der Fraktion dem neuen Kabinett anzugehören.

Edeners Ansprache bei der Berliner Nordmarkenfeier.

Berlin, 19. Januar.

In der von vielen Tausenden besuchten Berliner Nordmarkenfeier, zu der der Schleswig-Holsteiner Bund geladen hatte, hielt Dr. Edener eine große politische Rede, die mit tosendem Beifall aufgenommen wurde. Er führte u. a. aus: „Wir müssen in den Augen der Welt rehabilitiert und das deutsche Volk als der wertvolle Kulturfaktor wieder anerkannt werden, der er ist. Um dieses zu erreichen, müssen wir unaufhörlich gegen die alten Eliten und Verleumdungen und gegen die Märchen unserer Kriegsschuld zu Felde ziehen.“

Die feilsche Reaktion, die sich gegen als falsch erkannte Meinung und die damit begründeten politischen Maßnahmen regt, ist sehr kräftig und nicht außer Betracht zu lassen. Denn das moralische Ansehen des Volkes steht sehr auf dem Spiele. Dennoch gebe ich zu, daß es neben dem Schreiben und Protestieren auch anderer Maßnahmen bedarf, um die Stimmung der Kulturvölker uns gegenüber zu bessern. Wir müssen durch Taten, durch Leistungen für die Kultur beweisen, daß wir nicht ein Volk von Hunnen, sondern ein hochstehendes Kulturvolk sind. Wir müssen selbst unseres Wertes und unserer Tüchtigkeit stolz bewußt sein und vor allen Dingen aufhören, in einer bei anderen Völkern kaum möglichen Weise uns wegen einiger abweichenden Schattierungen in der politischen Färbung gegenseitig Minderwertigkeit, Bosheit und Niedertracht vorzuwerfen, sondern einig sein in dem Bewußtsein und der Betonung unseres Wertes. Was soll die Welt draußen von uns denken, wenn wir uns selbst gegenseitig Räuber und Mörder schimpfen. Wir wollen nicht von Parteidogmen geführt werden, sondern von Männern mit Hirn und Herz! Selbstbewußtsein heißt aber in Anwendung auf das Gesamtvolk Nationalgefühl.“

Nach der Rede Dr. Edeners brach stürmischer Beifall los, der sich noch steigerte, als ein Vertreter der Universität Berlin vor der tausendköpfigen Versammlung Dr. Edener den Ehrendoktorbrief der Berliner Universität übergab und dann mit martigem Schwurwort des Reichspräsidenten Bismarck gedachte.

Die Wohnstätten-Affäre.

s. Berlin, 19. Januar.

Der Geschäftsführer der Wohnstätten-G. m. b. H. Regierungsrat Bretschneider, der früherer Geschäftsführer der Gesellschaft Wenzel, der ein Schwiegersohn des neuernannten Reichsministers des Innern Schiele ist, der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Wohnstätten-G. m. b. H. Scheinrat Glas und die beiden Hauptaktionäre und Direktoren der Trianon-Filmgesellschaft, die Brüder D. und J. Schratte, wurden gestern in der Wohnstätten-Affäre von der Staatsanwaltschaft vernommen, nach der Vernehmung aber, da weder Verdunkelungsgefahr noch Fugtsverdacht vorliegt, wieder entlassen.

Man könnte trivial werden und zitiieren: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend immer Böses mit sich gebären.“ Mit einer kleinen Auseinandersetzung — man hat das beinahe schon vergehen — zweier Herren, der Herren Holzmann und Künstler, die sich gegenseitig der größten Schwindeleien beschuldigten, fing es an. Dann wurde über Nacht die Affäre der Parais und ihrer großen, aber wenig respektablen Trabantenchar darauf, und nun sieht, wie es scheint, auch die gemeinnützige Wohnstätten-G. m. b. H. in der Tinte. Die Wohnstätten-G. m. b. H. hat den Zweck, den

Als der Gatte von der Reise zurückkehrte, hatte sich seine Frau schon wieder recht erholt.

Guntram war nach Schluß seiner Fabrik nun fast ständiger Gast an Wilmas Teetisch geworden. So trat dieser liebe, goldtreue Mensch Wilma immer näher.

Es war am Abend, bevor der Verkauf mit Schauvelung zum Abschluß gebracht werden sollte, als Ralph auch wieder in dem behaglichen Winkel bei Wilma saß.

Lilli war fortgegangen, um im Westen eine halbe Stunde zu geben und Louise befand sich auf einer Fahrt nach Berlin N., um ihren Küchenschrank mit neuen Waren zu fällen, die dort bedeutend billiger waren, als hier in dem vornehmen Westen.

Wilma dachte lächelnd, ob die beiden Hausgenossinnen wohl im Kompott waren und sie absichtlich mit ihrem Freund allein gelassen hatten. Zuzutreten war es ihnen schon. Sie war ein wenig ängstlich, denn sie ahnte ja, was nun kommen würde. Aber diese Ängstlichkeit hatte ihr feines Gesichtchen mit einer zarten Röte gefärbt, sodass sie noch hübscher aussah als sonst.

Als Guntram einem weichen Blick aus ihren seelenvollen Augen begegnete, und Wilma sich dann erdönd fortwandte, da ergriff er mit innigem Drud die kleine weiße Hand und sagte lächelnd:

„Wilma, herzliche Freundin, könnten Sie sich wohl entschließen, meine kleine Blumenfee zu werden und mit all ihrer Schönheit als mein geliebtes Weib mir Herz und Hans zu erhelken?“

Er blickte sie mit angstvoller Spannung an. Was würde sie wohl sagen, sie, die mit ihrer Schönheit so große Ansprüche machen konnte? — Seine Augen hingen an ihren Lippen, die sich so süß zum Kuß wölben; sein Herz klopfte angstvoll, als nicht gleich eine Antwort kam. Da hob Wilma voll zu ihm den Blick:

„Ich könnte mir keinen lieberen und besseren Gefährten für die Lebensreise denken.“ — Klar und hell wie Glodenton klang ihre Stimme durch den Raum.

stigen Wohnungsbau zu fördern. Man kennt die Hauszinssteuer, von der man nicht behaupten kann, daß sie sich besonderer Beliebtheit erfreute. Aber man fand sich mit ihr ab, weil man sich sagte, daß die große Wohnungsnot den Bau von Zinshäusern zu einer Staatsnotwendigkeit mache, und daß, wer bauen will, Geld in denbeutel tun muß. Die Erträge dieser Hauszinssteuer nun fließen zum großen Teil in die Taschen der Wohnstätten-G. m. b. H., aber sie soll, wie man sagt die Mittel nicht immer dem Zweck, für den sie bestimmt waren, zugeführt, sondern damit Geschäfte gemacht, die eine gemeinnützige Gesellschaft nicht hätte machen dürfen. Eine bekannte Filmgesellschaft die Trianon-Film-G. m. b. H., wurde von ihr mit großen Beträgen finanziert, und die Kreditgewährung muß, obwohl immer wieder behauptet wurde, daß die Kredite durch Hypotheken und andere Sicherheiten vollkommen gedeckt seien, etwas leichtsinnig gewesen sein, sonst hätte die Staatsanwaltschaft wohl nicht eingegriffen.

Wer kann wissen, wer noch weiter folgt, und ob nicht bald noch weitere Opfer auf der Strecke bleiben? Erstreutlich ist das alles nicht, aber wenn der Augiasstall mit eisernem Besen reingefegt wird, wird man schließlich zufrieden sein dürfen und, wie von einem Alpdruck befreit, statt der stickigen wieder frische Luft atmen können.

Drei schwere Dampferzusammenstöße.

Beim Eisfeuerschiff III stieß der von Newyork kommende Hamburger Dampfer „Deutschland“ mit dem nach Bombay ausgehenden Bremer Dampfer „Wildebeest“ zusammen. Bei dem Zusammenstoß verlor die „Deutschland“ Anker und Rette, während die „Wildebeest“ mit Wasser im Vorschiff und mit einer Bugbeschädigung in den Hafen zurückkehren mußte.

Gleichfalls beim Eisfeuerschiff III stießen der dänische Dampfer „Alf“ und der englische Dampfer „Chevington“ zusammen. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen.

Auf einer Holzladung treibend stieß in der Nordsee der dänische Schoner „Alberta“ mit dem englischen Dampfer „Hetton“ zusammen. Der Schoner mußte mit der Mannschaft an Bord von dem Hamburger Schlepper „Dermes“ nach Eschwegen eingeschleppt werden.

Der gesamte Brillantschmuck der Mecklenburger gestohlen.

Wie aus Ludwigslust gemeldet wird, ist in der fürstlichen Villa Gustava ein schwerer Diebstahl verübt worden. Der herzogliche Diener Hermann Tisse packte während der Abwesenheit der fürstlichen Familie den gesamten Brillantschmuck derselben, darunter den mit Brillanten besetzten Hausorden der Mecklenburger Krone mit Schärfe, fünf Brillantbrochen, Armbänder mit Brillanten, Brillantohrringe, Busennadeln, ferner silberne Dosen, edle Tassen und Gläser, Tischwäsche usw. in einen Koffer und verschwand damit. Er konnte verhaftet werden. Einen Teil der Bertsachen trug er bei sich.

Politische Rundschau

Denkschrift über den Beamtenabbau.

Dem Reichstag ist eine Ergänzung zur Denkschrift über den Personalabbau zugegangen. Danach sind in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 1. Oktober 1924 abgebaut worden: bei den Verwaltungen 10 081 Beamte, 27 274 Angestellte und 4789 Arbeiter, bei der Post und Reichsbahnerei 3 970 Beamte, 4723 Angestellte und 28 948 Arbeiter.

Gegen Einführung von Mehlzöllen.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Afa, der Deutsche Gewerkschaftsring, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Deutsche Beamtenbund haben an die beteiligten Ministerien zwei Schreiben gerichtet, in denen sie sich gegen die Einführung von Mehlzöllen und für die Herabsetzung der Milchpreise einsetzen.

Da neigte er sich zu ihr nieder und ritz sie in seine Arme, seine Lippen auf ihr zartes Gesicht pressend. Wahlos trafen dann seine Hände auf ihr schimmerndes Haar, auf die Wangen, auf die süßen Lippen, die gleich einer tauschenden Rose vor ihm lagen.

„Einzig, Süße du!“ flüsterte er leise.

„Ralph!“ sagte Wilma nur, aber es lag eine solche Innigkeit und Hingebung in dem einen Wort, daß er sie von neuem in seine Arme ritz.

„Geliebte, du bist entzückend!“ flüsterte er in ausbrechender Leidenschaft.

Wilma schmiegte sich an seine Brust, in seine Arme, in denen sie sich so sicher gegen alle Unbill des Lebens fühlte und er sagte wieder: „Ach, Geliebte, wie süß doch mein Name in deinem Munde klingt, ich habe ja bisher gar nicht gewußt, daß ich einen so hübschen habe, — du mein Einzigstes.“

Es war, als seien sie schon Jahre bekannt, einer ging in der Seele des andern auf und die buntsfarbigen Glühlampen überstrahlten ein selig aufleuchtendes Liebesglück. Und als am Abend Wilma die große Neuigkeit ihrer getreuen Dienerin Louise erzählte, da schrie diese unter Schluchzen fast auf vor Glück.

„Ach, Fräulein Wilma, daß ich das noch erleben darf, daß der Prinz wirklich gekommen ist!“ sagte sie mit immer neuen Freudentränen. Dann wollte sie die Hände ihres Lieblings mit Küßen bedecken, aber Wilma nahm die alte Getreue an ihr Herz und umarmte sie innig, als sei es ihre Mutter, sie hatte es wahrlich um sie verdient, sie, die den Grundstein zu ihrem Glück durch ihre Wohltaten gelegt hatte.

Auch Lillis Glückwünsche lösten sich in strahlenden Jubel auf und sie meldete sich als Brautjungfer, sowie zur künstlerischen Dekoration der neuen Wohnungseinrichtung.

„Na, dann kann ich ja nicht verderben.“ lachte Wilma, ihr war die kleine Freundin auch lieb geworden.

(Fortsetzung folgt.)

## Ludendorff und der frühere Kronprinz von Bayern.

General Ludendorff teilt, wie aus München berichtet wird, im Völkischen Kurier mit, daß er am Wahltage (7. Dezember) an den früheren Kronprinzen von Bayern ein Schreiben gerichtet habe, um sein tiefes Bedauern über den Konflikt, der zwischen ihnen beiden bestanden habe, zum Ausdruck zu bringen. Er wiederhole jenes Bedauern nunmehr in aller Öffentlichkeit und hoffe, mit diesem Schritt zugleich die Spannung im Offizierskorps zu mildern.

## Die Feier des Reichsgründungstages

Der 18. Januar, der Tag der Reichsgründung, wurde in Berlin und in andern großen Städten des Reiches, so in Hamburg, in München, in Leipzig, in Karlsruhe usw. in würdiger Weise durch öffentliche Kundgebungen gefeiert. Auch im Ausland fanden Reichsgründungsfeiern statt. In besonders bemerkenswerter Weise verlief der Tag in Mexiko, wo aus Anlaß des Besuchs der Offiziere und Mannschaften des deutschen Kreuzers „Berlin“ die deutsche Schule eine Feier veranstaltete, an der der deutsche Gesandte, der Kommandant des Kreuzers „Berlin“ mit seinen Offizieren und Mitglieder der deutschen Kolonie teilnahmen.

## Militärkontrolle und Kölner Besatzung.

Die Pariser Völkischer Konferenz beschäftigte sich in der vergangenen Woche mit dem Problem der Militärkontrolle in Deutschland und der Fortsetzung der Kölner Besatzung. Es wurde beschlossen, keine weitere Zwischennote an Deutschland abzuschicken.

## Landtagswahl in Lippe.

Bei den Wahlen am Sonntag ergaben sich nur unbedeutende Verschiebungen der bisherigen Verhältnisse. Der neue Landtag wird sich nach der vorläufigen Feststellung aus sechs Deutschnationalen, drei Volksparteilern, acht Sozialdemokraten, einem Demokraten, einem christlichen Gewerkschaftler, einem Abgeordneten der Wirtschaftspartei der Sparer und einem Kommunisten zusammensetzen. Im alten Landtag stand einer Einkommensmehrheit von elf eine Rechtsopposition von zehn gegenüber. Wie sich jetzt die Mehrheitsverhältnisse regeln werden, steht noch dahin.

## Einkommensteuer und Einzelhandel.

Der Hauptausschuß der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat seinen Vorstand beauftragt, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die Ungerechtigkeiten und Ungleichheiten in der Einkommensteuerzahlung für 1924 nachträglich ausgeglichen oder gemildert werden; ferner dafür zu sorgen, daß die Vorauszahlungen im Jahre 1925 für das Einkommen von 1925 gleichmäßig, d. h. in gleicher Höhe von allen Berufsständen bis zur endgültigen gütlichen Verhandlung erhoben werden.

## Der Vorstand der Zentrumsfraktion.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat durch Klamation ihren bisherigen Vorstand wiedergewählt. Den Vorsitz führt Reichstagskanzler a. D. Heinebach. Als stellvertretende Vorsitzende mit gleichen Rechten fungieren Beder-Arnberg, v. Guertard, Stegerwald. Die übrigen Vorstandsmitglieder sind: Reichstagskanzler a. D. Marx, Spahn, Reichsminister a. D. Voss, Reichsminister a. D. Gieseler, André, Blum, Esser, Herold, Klöcker, Ullrich und Frau Dransfeld. Für Reichstagskanzler a. D. Wirth, der gebeten hatte, von einer Wiederwahl in den Vorstand abzusehen, wurde der Abgeordnete Foss bestimmt.

## China.

Sieg der Peking Regierung. Die Truppen des Generals Chi-Hsieh-Yuan, des früheren Militärgouverneurs von Kiangsu, wurden, wie aus Schanghai gemeldet wird, von den Truppen des Generals Lu-Hung-Hiang geschlagen und sind in vollem Rückzuge. Chi-Hsieh-Yuan hat alle seine Reserven nach Tschinan geschickt, wo er eine Verteidigungslinie organisiert, doch ist es zweifelhaft, ob er sie halten können. Unter den Truppen Lu-

## Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

44. (Nachdruck verboten).

Dann wurde die große Keule auch gleich zu Schwebelings hinüber telephoniert. Es kam bald darauf selbst, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

Nachdem sich der Jubel etwas gelegt hatte und man lebhaft dem von Louises Gut stammenden Johannisbeerwein zugesprochen hatte, sagte Else: „Und Du solltest am Nachmittag zu Günter ins Büro kommen, er will die Sache heute zum Abschluß bringen!“

Wilma sagte hocherfreut zu, und Else ging, nachdem sie noch den Tag der Verlobungsfeier, die bei Schwebelings stattfinden sollte, festgelegt hatten.

Nach Tisch machte sich Wilma dann fertig und trat an ihr Pult, um die Papiere herauszunehmen und in ein bereitgehaltenes Kuvert zu stecken.

Warum aber lagen die Aufzeichnungen nicht an ihrem Pult? —

Und sie suchte und suchte, aber alles vergeblich; sie waren nicht da —

„Gott, mein Gott, die muß jemand genommen haben!“ jammerte Lissi.

„Aber wer?“ fragte Wilma, indem sie jedes Papiertchen durch die Hände gleiten ließ und die ganze Schublade ausschüttelte. Aber alles umsonst, die wichtigen Papiere fanden sie nicht.

„Ich habe so meine Gedanken,“ sagte da Lissi orakelhaft.

„Fräulein Lissi, warum sprechen Sie es nicht aus,“ drängte Louise.

„Das kann doch nur die mit den Katzenaugen gewesen sein,“ erklärte die Gefragte bestimmt.

Ralph, der telephonisch herangerufen wurde, stimmte Lissi bei. „Das kann sehr leicht sein. Sie war doch öfter allein hier, hüte Dich vor der Person, Liebling. Sie ist zu noch Schlimmerem fähig,“ er zog die Geliebte innig

an sich, um sie seines Bestandes und seiner Teilnahme zu versichern.

„Es hat nicht jeder solchen goldenen Charakter wie Du,“ setzte er noch hinzu.

„Ach, Ralph, nun bin ich wieder ganz arm,“ jammerte Wilma, „und ich hatte mich doch so sehr geiret, Dir eine Mitgift zu bringen.“

„Laß gut sein, das ist Nebensache. Wenn ich Dich nur habe, mein Schatz,“ tröstete Ralph seine Braut innig und erklärte, die Sache sofort in die Hand nehmen zu wollen. Noch am selben Abend besprach er das Ereignis mit dem Bankier, der riet, einen tüchtigen Detektiv zu nehmen, worauf sich Ralph entschloß, selbst diese Rolle zu spielen. . . .

In den nächsten Tagen sah Wilma ihren Verlobten nur sehr wenig. Er war auf der Spur des Raubwildes, das er unter allen Umständen zur Strecke bringen wollte.

Cilly ahnte nicht, daß sie auf Schritt und Tritt verfolgt wurde. Ralph hatte die Fabrik seinem Disponenten übergeben und widmete sich die nächsten Tage nur seiner neuen Aufgabe.

Wilmas Gedanken waren viel bei dem Geliebten, sie bangte und zitterte, ihr Glück, das sie in eine Wolke von Seligkeit gehüllt hatte, wieder verlieren zu müssen. Mit angstvollem Herzen wartete sie immer auf Nachricht, das Telephon in der Rettelbedstraße ging den ganzen Tag. Es half nichts, daß Ralph sie beruhigen wollte; sie hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, nicht arm mit ihm in die Ehe gehen zu wollen, soviel er ihr auch zureden mochte. Es mochte das noch ein Rest ihrer Vorliebe für volle Selbständigkeit sein, die sie sich absolut bewahren wollte.

Else war auch ganz außer sich und jammerte, daß Wilma diese abscheuliche Cilly bei ihr kennen gelernt hatte. Sie wollte ihr gleich das Haus verbieten, wovon Ralph aber dringend abriet, da sie ja sonst aufmerksam geworden wäre und Verdacht hätte schöpfen können.

Endlich konnte er seinem Lieb bessere Nachrichten geben. Wilma, die schon in der Nähe des Telephons saß, nahm schnell den Hörer ab.

Er teilte ihr mit, daß er am Abend leider nicht zu ihr kommen könne, da er eine wichtige Abhaltung in der Diebstahlsache habe. Wilma seufzte zwar, aber das Telephongespräch hatte sie doch getrübt und beruhigt. —

Ralph befand sich auf der Jagd, um der Geliebten das gestohlene Gut wiederzubringen. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß Cilly an diesem Tage mit einem Kavaliere in einem kleinen Weinrestaurant speisen wollte, wo sie ein Separée belegt hatte. Das Neben-separée mietete er.

Er war zur rechten Zeit zur Stelle. Wer aber beschrieb sein Erstaunen, als er in dem Kavaliere Cillys den Grafen Dieter erkannte!

Ralph horchte im Interesse seiner guten Sache gespannt nach dem Nebenraum, um ja kein Wort von dem Gespräch zu verlieren, aber vorläufig schlugen nur die Geräusche des Tafelns und Gläserklirrens an sein Ohr. Dann und wann fiel ein Scherzwort.

Als der Ober gegangen war, wurde es ein wenig still nebenan, dann aber hörte Ralph das ihm nicht ganz unbekanntes Geräusch von Klaffen. Also so weit waren sie schon!

Dann aber schwoll ihm doch die Hornesader auf der Stirn, als ein paar höhnische molante Worte über sein Lieb fielen. Er wäre gern dazwischen gefahren und hätte dem edlen Paar am liebsten gleich die wohlverdiente Belohnung für solche Schlechtigkeit gegeben, aber er zwang sich zu eiserner Ruhe, um nicht alles zu verderben. Während halbe er die Faust. Das Gespräch der Beiden nebenan drehte sich dann wieder um gleichgültige Sachen und war von einer erstickenden Weißlosigkeit, so daß Ralph schon die Hoffnung aufgab, an diesem Abend etwas zu erreichen.

Familientragödie eines Fabrikanten. Der Fabrikant Ophuyzen aus Nimwegen, der mit seinem Dienstmädchen ein Liebesverhältnis hatte, machte mit seinen Angehörigen, seiner Frau und zwei Kindern, eine Autofahrt und lenkte in selbstmörderischer Absicht den Wagen mit höchster Geschwindigkeit in die Naal. Das Ehepaar und eine Tochter von 13 Jahren fanden den Tod. Das jüngste Kind, ein Mädchen von acht Jahren, das während des Sturzes anscheinend aus dem Fenster geschleudert worden war, konnte aus den Kluten gerettet werden. Kurz nach dem Unglück versuchte an der gleichen Stelle die Geliebte des Fabrikanten sich das Leben zu nehmen; sie konnte aber gerettet werden.

Orkan an der norwegischen Küste. Ein gewaltiger Sturm hat in den letzten Tagen die norwegische Küste heimgesucht und bedeutenden Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, die Telegraphen- und Telephonleitungen unterbrochen. Viele Schiffe sind gegen die Felsen getrieben worden und dort zerstückelt. Tausende von Bäumen sind samt der Wurzel weggerissen worden. Die Kapitäne der Passagierschiffe äußern, daß sie einen ähnlichen Orkan noch nicht erlebt hätten.

Wieder deutsche Missionare in Ostafrika. Zwei deutsche Missionare, denen die englischen Behörden als ersten die Rückkehr in das ehemalige Deutsch-Ostafrika gestattet haben, kehren jetzt auf ihre alten Stationen in Usambaraland zurück.

Verheerende Feuersbrunst in Japan. Aus Tokio wird gemeldet, daß in Osaka mehr als 300 Häuser eingestürzt worden sind. 50 Personen haben Brandwunden davongetragen, doch sind alle mit dem Leben davon gekommen. Insaesamt sollen 1200 Personen obdachlos sein.

## Bunte Tageschronik.

Hamburg. Die Deutsche Werft in Hamburg hat von einer landwirtschaftlichen Keeserei einen Bauauftrag für zwei große Motorschiffe mit 142 bis 15 Seemeilen Geschwindigkeit erhalten.

Berne. Nach den nunmehrigen Feststellungen beträgt der Gesamtschaden der Berner Eisenbahnkatastrophe sieben und halb Millionen Mark.

Zuhl. Das seltene Fest der Eisernen Hochzeit beginnt mit der 33jährige Rentner Gruber mit seiner 87jährigen Ehefrau.

Brag. Nach einer Aundmachung des Eisenbahnministeriums werden mit Gültigkeit vom 1. Februar die Fahrpreise durchschnittlich um rund 10% erhöht.

Paris. Das französische Schachtschiff „Liberté“, das 1911 im Hafen von Toulon durch eine Explosion versenkt wurde, ist gehoben worden. Das Wrack hat den Hafenverkehr stark behindert.

Birmingham. In Birmingham hat man kürzlich mit einer Gefängnisreform begonnen, durch die außer dem Erlernen von Handwerken, Stenographieunterricht und Vorträgen über Eheheftigkeit für die Gefangenen eingeführt wurden.

## Kongresse und Versammlungen.

1. Tagung des Vorstandes des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik. In Goslar fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes und Arbeitsausschusses des Vereins für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik statt, zu der etwa 100 erfolgreiche Kommunalpolitiker aus allen Teilen des Reiches zusammengekommen waren. Beigeordneter Dr. Seibel (Essen) stellte sich auf den Standpunkt, daß für eine ruhige und ordnungsgemäße Führung der Gemeindefinanzen die Rückkehr zu dem früheren System nötig sei, wonach den Gemeinden das Zuschlagsrecht für die Einkommensteuer zustand. In einem Vortrage beschäftigte sich Stadtrat a. D. Dr. Jursch von der Deutschen Girozentrale mit der Frage der Kreditbeschaffung. Die Girozentrale hofft in der nächsten Zeit einen größeren Auslandskredit für die deutschen Kommunen zu erhalten. Landrat Dr. Vauth-Retdorf (Schleswig-Holstein) sprach über Kulturarbeit auf dem Lande. Mit Beiträgen des Straßenbahnwezens beschäftigte sich Direktor Müller.

Berlin. 529 161 Erwerbstätige am 1. Januar 1925. Dem Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten lagen demokratische und Zentrumsanträge vor, die für die Umwandlung der Erwerbstätigenfürsorge in eine Arbeitslosenversicherung eintreten. Am 1. Januar 1925 wurden im Gebiete des Deutschen Reiches insgesamt 529 161 Erwerbstätige (487 794 männliche und 41 367 weibliche) umschützt. Dazu kommen noch 710 398 Familienangehörige, die Familienzuschläge in Anspruch nehmen.

Endlich konnte er seinem Lieb bessere Nachrichten geben. Wilma, die schon in der Nähe des Telephons saß, nahm schnell den Hörer ab.

Er teilte ihr mit, daß er am Abend leider nicht zu ihr kommen könne, da er eine wichtige Abhaltung in der Diebstahlsache habe. Wilma seufzte zwar, aber das Telephongespräch hatte sie doch getrübt und beruhigt. —

Ralph befand sich auf der Jagd, um der Geliebten das gestohlene Gut wiederzubringen. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß Cilly an diesem Tage mit einem Kavaliere in einem kleinen Weinrestaurant speisen wollte, wo sie ein Separée belegt hatte. Das Neben-separée mietete er.

Er war zur rechten Zeit zur Stelle. Wer aber beschrieb sein Erstaunen, als er in dem Kavaliere Cillys den Grafen Dieter erkannte!

Ralph horchte im Interesse seiner guten Sache gespannt nach dem Nebenraum, um ja kein Wort von dem Gespräch zu verlieren, aber vorläufig schlugen nur die Geräusche des Tafelns und Gläserklirrens an sein Ohr. Dann und wann fiel ein Scherzwort.

Als der Ober gegangen war, wurde es ein wenig still nebenan, dann aber hörte Ralph das ihm nicht ganz unbekanntes Geräusch von Klaffen. Also so weit waren sie schon!

Dann aber schwoll ihm doch die Hornesader auf der Stirn, als ein paar höhnische molante Worte über sein Lieb fielen. Er wäre gern dazwischen gefahren und hätte dem edlen Paar am liebsten gleich die wohlverdiente Belohnung für solche Schlechtigkeit gegeben, aber er zwang sich zu eiserner Ruhe, um nicht alles zu verderben. Während halbe er die Faust. Das Gespräch der Beiden nebenan drehte sich dann wieder um gleichgültige Sachen und war von einer erstickenden Weißlosigkeit, so daß Ralph schon die Hoffnung aufgab, an diesem Abend etwas zu erreichen.

(Schluß folgt.)